MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

170 (25.6.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311299

MONTAG, 26. JUNI 1944 · 14. 155. JAHRGANG / NUMMER 170

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. – Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 54 165. – Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Lauch. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. – Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. – Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.– RM. durch die Post 1.79 RM zuzüglich Bestellgeld. – Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. – Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3123—3127. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung z. Z. SW 68, Charlottenstr. 57

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

V 1 kennt keine Pause . . . !

Und England hat noch immer kein Abwehrmittel dagegen gefunden!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 26. Juni

Auch während des Sonntags und in der Nacht zum Sonntag fielen die „Flügelbomben", wie die Engländer sagen, fast ohne Pause auf Südengland nieder. In einem englischen Bericht wird zwar behauptet, die englischen Gegenmaßnahmen hätten Fortschritte gemacht, gleichzeitig aber gibt man zu, daß die Schäden, die in den letzten 48 Stunden durch diese Bomben verursacht sind, „größeren Umfang als zuvor" haben.

Daß die bisherigen Maßnahmen, vor allem der Einsatz der Jäger, ebenso wenig durchschlagenden Erfolg hatten wie das anfängliche Trommelfeuer der Flak, gibt man in London wenigstens in den für das Ausland bestimmten Funkberichten ziemlich offen zu. Der Grund liegt darin, daß die britischen Jäger nicht schnell genug sind. In einem Funkbericht heißt es u. a.: „Unsere Abwehr gegen die deutschen Flügelbomben muß jetzt die höchsten Anstrengungen machen. Sie muß bereit sein, sobald die Bomben über die Küsten sausen. Unsere Flakbesatzungen müssen sozusagen stets die Finger schon auf dem Abzugskontakt haben, wenn sich die Bombe nähert, und unsere Jäger müssen die Bombe mit geradezu rasender Geschwindigkeit angreifen."

Der Raum Englands, der unter deutschem Feuer liegt

Der Korrespondent gibt aber zu, daß die ungeheure Schnelligkeit der fliegenden Bomben die Anstrengungen der Jäger in vielen Fällen zunichte mache. Zwar besäßen auch die britischen Jäger beträchtliche Schnelligkeitsgrade, aber die deutschen Bomben seien noch schneller. Die Antwort darauf könnte nur sein, daß Schnelligkeit durch noch größere Schnelligkeit geschlagen werden müsse. Aber so weit sei es noch nicht und dies heiße jedenfalls, daß der Bau von neueren und noch schnelleren Jägern nicht vernachlässigt werden dürfe. Das ist ein ziemlich offenes Eingeständnis der augenblicklich weitgehenden Wehrlosigkeit gegenüber der deutschen Waffe. Ganz besonders wird in einzelnen Berichten die moralische Wirkung der Bomben hervorgehoben. Ein englischer Funkkorrespondent hat in Südengland eine Plattenaufnahme von einer vorüberfliegenden Bombe gemacht. Er erklärt dazu, der nervenzermürbendste Teil der Wirkung dieser Bombe liege in den zehn Sekunden vollständiger Stille, die eintritt, nachdem der Motor aussetzt, während die Bevölkerung unten darauf wartet, daß die Bombe explodiert. Die Wirkung sei sehr grauenvoll.

Morrison-Erklärung zur Geheimwaffe

Stockholm, 26. Juni (Eig. Bericht)

Der englische Innenminister Morrison gab gestern eine weitere Unterhauserklärung über die deutschen Sprengkörperangriffe ab. Churchills Beauftragter versicherte natürlich, die durch die Sprengkörper angerichteten Wirkungen hätten die englischen Kriegsanstrengungen nicht beeinträchtigt. Stark an die Formel von den „unvermeidlichen" Sachschäden und Personenverlusten klingt die Erklärung Morrisons samt der Versicherung an, bisher seien wenig Schäden von nationaler Bedeutung eingetreten. Schäden von „lokaler" Bedeutung werden also zugegeben, ja, als selbstverständlich hingestellt.

Noch aufschlußreicher war die Feststellung, daß man vielleicht noch nicht auf dem Höhepunkt der Angriffe angekommen ist. Die Deutschen könnten ja vielleicht ihre Waffe noch verbessern oder verschärfen oder ganz neue Waffen einsetzen.

Trotzdem aber, so beteuerte Morrison, freilich ohne hierfür nähere Unterlagen bieten zu können, bestehe aller Anlaß zur Zuversicht. Wenn die Erfahrungen der letzten Woche zum Maßstab genommen werden können, dann könne man auch den weiteren Ansturm mit getrostem Herzen erwarten.

Morrisons Erklärung ist ein weiterer Beweis dafür, daß bereits die bisherigen Sprengkörper in England neben „unvermeidlichen" materiellen Verheerungen tiefgreifende psychologische Wirkungen hervorgerufen haben.

V 1

V 1 heißt die offizielle Bezeichnung der neuen deutschen Waffe, die seit zwei Wochen nunmehr auf Südengland und vor allem auf die englische Hauptstadt einhämmert, ohne daß die englische Regierung ein anderes Abwehrmittel dagegen fände, als Verlegenheitsphrasen, unehrliche Ableugnungsversuche und billige Trostsprüche ihres Innenministers.

V 1 — das heißt: Vergeltungswaffe Nr. 1. England weiß also, woran es ist. Deutschland macht ihm eine klare, nüchterne und eiskalte Rechnung auf. V 1 — das ist wie die Überschrift auf der ersten Seite eines Kontobuches, ganz sentimental und ganz unpathetisch, aber unerbittlich. Wir fangen an, das Schuldkonto, das England bei uns angesammelt hat, auszugleichen, ganz allmählich und ohne Sentiment, aber mit einer grimmigen Sachlichkeit und einer eiskalten Entschlossenheit. Die erste Gegenrechnung ist auf den Tisch gelegt: es ist nur die erste und es ist nicht unsere gewichtigste. Es wird nicht bei diesem V 1 bleiben: auch die anderen Seiten des Kontobuches werden vollgeschrieben werden. Bis die Schuld Englands, zwar nicht abgetragen ist — denn abtragen läßt sich vielleicht eine politische Schuld, aber niemals ein moralisches Verbrechen — aber soweit vergolten ist, daß England diesen Vergeltungsspruch zur Kenntnis nimmt.

Dann wird das Konto geschlossen werden, und dann kann auch ein neues eröffnet werden, das unter milderen und menschlicheren Gesetzen steht, als die es sind, unter die England die Beziehungen unserer Völker zueinander augenblicklich gestellt hat.

Entschlossen das Große wollen

Bs. **Berlin**, im Juni 1944.

Wer im Kriege das Große will, gibt dem anderen immer das Gesetz.
Carl v. Clausewitz.

Der Augenblick ist nicht dazu angetan, um Lorbeer zu häufen auf Feldherrnhäuptern. Noch ist alles in der Schwebe. Der Kampf selbst und die Spannung des Augenblicks fesselt alle Energien. Und der Ruhm des Sieges wird, wenn die Waffen einmal zu Ende gesprochen haben, ohnehin verschwenderisch dem Mann und den Männern zufallen, die so viel so schwere Not so tapfer bestanden. Der Ruhm des Einzelnen wird dann der Ruhm des ganzen Volkes sein. Des Volkes, das sich seinen Führer gebar, das ihm gehorchte, das ihm vertraute, das ihm und der von ihm aufgezeigten Notwendigkeit, dem Vaterland, Hunderttausende kostbare Leben opferte, ohne zu vergrämen. Dieser Tag des Ruhmes wird einmal kommen. Er wird seine Freude haben, aber er wird geheiligt sein durch den Ernst, der ihn auch dann durchziehen wird in Gedanken an die Kreuze auf den Grabhügeln vor den Toren des Reiches in Ost und West, in Süd und Nord, und in Gedanken an die Trümmerhaufen ganzer Städte im Reich selber und der Opfer des Terrorkrieges auf den Friedhöfen.

Aber zu etwas anderem ist der Augenblick angetan, diesem: dankbar des Mittel-Pfeilers uns zu erinnern, der das Gebäude der Nation auch in den kritischsten Zeiten der schweren Belastung trutzen ließ. Jeder von uns spürt, wie Wesentliches nicht nur in vergangenen Jahren abhing, sondern in kommenden Entwicklungen abhängen wird von der Klugheit aber auch der Energie des Befehlshabers und des Vorausdenkers der ganzen Nation. Denn was gilt es in einem Kriege? Was anderes, als nach langem Durchhalten an der entscheidenden Stelle im entscheidendsten Augenblick stark zu sein, um die beginnende Niederlage des bedrohlich starken Feindes in die echte Vernichtung zu reißen.

Entschlossen das Große wollen, heißt Rückschläge im Nebensächlichen auf sich zu nehmen, wenn die Kräfteballung für die Entscheidungsfront und die Entscheidungsstufe es verlangt. Also sagt Clausewitz: „Die Hauptschlacht ist als der Schwerpunkt des ganzen Krieges oder Feldzuges anzusehen. Wie sich die Strahlen der Sonne im Brennpunkt des Hohlspiegels zu ihrem vollkommenen Bilde und zur höchsten Glut vereinigen, so vereinigen sich Kräfte und Umstände des Krieges in der Hauptschlacht zu einer zusammengedrängten, höchsten Wirkung."

Bis der Höhepunkt des Krieges erreicht ist, gehört es zur Klugheit des Wagenden, die Reserven für den Haupteinsatz so groß wie möglich, jedenfalls so ausreichend wie nötig zu halten. Auch dazu hat der Theoretiker der Strategie, der Freund Gneisenaus und Kriegsphilosoph der Befreiungskriege, Carl von Clausewitz ein treffendes Wort geprägt: „Je kleiner der Teil einer Streitkraft ist, welcher wirklich gefochten, je größer derjenige ist, welcher als Reserve durch sein bloßes Dasein mitentschieden hat, um so weniger kann eine neue Streitkraft des Gegners uns den Sieg wieder aus den Händen winden, und derjenige Feldherr, wie dasjenige Heer, welche es am weitesten darin gebracht haben, das Gefecht selbst mit der höchsten Ökonomie der Kräfte zu führen, und überall die moralische Wirkung starker Reserven geltend zu machen, gehen den sichersten Weg zum Siege."

Wir müssen als Minderheit siegen. Wir müssen siegen gegen einen, wenn auch nicht jeweils am Einsatzpunkt, so doch am Ausgangspunkt hinsichtlich Menschenzahl, Rohstoffen, Maschinenkraft und damit Kriegsmaterial quantitativ überlegenen Gegner. Wie ist das anders möglich als durch die höhere Tapferkeit unserer Truppe und die größere Klugheit unserer Führung! Können sich beide eines waffentechnischen Qualitätsvorsprunges bedienen, um so besser. Gerade eine Minderheit zum Siege zu führen, bedarf sowohl des rechten Wägens wie des rechten Wagens, des klaren Erkennens der eigenen Stärke wie des Aufspürens und Auswertens der Schwäche des Gegners. Ist es der Umfang und die Vielgliedrigkeit seiner Mächtekoalition, die den Gegner stärker macht, so ist, es doch auch zugleich, die gerade seine Schwäche ausmacht und die zielklare Wucht unseres Gegenhandelns begünstigt. Das Pendeln und Wechseln der Akzente in der militärischen oder politischen Zuwendung heute zu dem einen oder morgen zu dem anderen Koalitionsgegner gehört mit zu dem besonders chancenreichen Spiel dessen, der als Minderheit kämpft. Je länger der Krieg dauert, je mehr er sich seiner Entscheidung nähert, um so weniger kommt es auf Teilerfolge oder Teilverluste an. Dagegen wird immer wichtiger, das Bereithalten der Endreserven, die gewiß nicht lediglich die Materiellen sind.

Die Briten und Amerikaner wissen schon, warum sie so lange mit ihrem Großeinsatz zögerten. Selbst jetzt – das zeigt der Verlauf der Invasion bis heute – fällt ihnen der Entschluß schwer, die Großreserven einzusetzen und einen neuen Schwerpunkt zu wählen, nachdem das Normandie-Unternehmen weit mehr Kräfte verbraucht hat, als für seinen Erfolg vorgesehen war. Nun verschlingt schon der Mißerfolg des beabsichtigten Durchbruchs nach Paris oder, wenn man will, der Teilerfolg der geglückten Landung mehr als für den versagt gebliebenen Ganzerfolg angesetzt war. Der deutschen Strategie aber ist nichts willkommener, als daß endlich der Gegner sich zur Entscheidung stellt, daß er seine geschonten Reserven in den Kampf wirft, daß er dies tut auf einer Plattform, auf der wir, die wir als Seemacht und als Luftmacht einstweilen quantitativ unterlegen sind, nicht unsreglichen finden: im Landkrieg. Ohne Zweifel war für uns die

Alle unsere Kraft für den Befreiungskampf

Gauleiter Robert Wagner über die Aufbauarbeit im Elsaß im vierten Kriegsjahr

NSG. **Straßburg**, 26. Juni.

Gauleiter Robert Wagner gab am Sonntag auf einer Großkundgebung der NSDAP. an der zahlreiche führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat sowie Tausende von Volksgenossen teilnahmen, einen Überblick über die Leistungen in der elsässischen Aufbauarbeit des vergangenen Jahres. Aus den sehr eindrucksvollen und oft vom Beifall unterbrochenen Ausführungen des Gauleiters erstand ein geschlossenes Bild von der Entwicklung der Verhältnisse im Elsaß, wie sie durch die Aktivität der Partei und den hingebungsvollen Einsatz aller Behörden sowie durch die Tatkraft und willige Mitarbeit der elsässischen Bevölkerung selbst erreicht wurde. Aus dem von dem Gauleiter bekanntgegebenen Zahlenmaterial vor allem wurde ersichtlich, wie sehr die neue Ordnung der Dinge in dem wieder deutsch gewordenen Elsaß vorangeschritten ist.

Der Gauleiter beschäftigte sich eingangs seiner Rede mit dem Ringen um die Idee der Freiheit in der Menschheitsgeschichte. Menschen und Völker seien indessen ihrem Freiheitsideal heute ferner denn je! Man müsse sich darum fragen, ob die Idee von der Freiheit nicht überhaupt ein trügerischer Gedanke sei. Selbst wenn man diese Frage bejahen wollte, wäre der menschliche Drang nach Freiheit nicht aufgehoben. Der Nationalsozialismus sei nicht ihr Feind, wie das die feindliche Welt glauben machen möchte, vielmehr ihr einziger Verteidiger. Allerdings sei er durch die tiefen Erkenntnisse des Führers vor dem Irrtum über den Umfang der Freiheit bewahrt geblieben. Sie sei nur soweit möglich, als sie durch die höhere Gemeinschaft verliehen werden könne. Jede Gemeinschaft könne aber an ihre Glieder im besten Fall nur die Freiheit verleihen, die sie selbst besitze. Die Wunschwelt der Demokratien und des Bolschewismus sei die einer allgemeinen Völkervermischung, d. h. also eine Welt körperlich, geistig und seelisch mißgestalteter, kranker und tief unglücklicher Menschen. Das könnte nichts anderes bedeuten, als einen allgemeinen Kulturverfall. Die Gesunden müßten dann die Kriege der Mißgestalteten, der Kranken und Asozialen führen, die harte Arbeit auf dem Lande, in den Fabriken und in den Bergwerken leisten, Krankenhäuser, Siechenheime und Pflegeanstalten bauen und ihren Lohn mit all denen teilen, die ihnen zur Last fielen. Man sage nicht, daß das schwarz gesehen sei. Herr Roosevelt z. B. habe persönlich festgestellt, daß in den Vereinigten Staaten die Hälfte der Männer wehrunfähig sei.

Es gebe in den im jetzigen Krieg zerbrochenen Staaten Beispiele genug dafür, daß jeder Versuch, die sogenannte gute, alte Zeit, d. h. also die alten korrupten Zustände wieder herbeizuführen, zu nichts anderem als zu neuen Katastrophen führen könne. Wo aber das nationalsozialistische Deutschland ordend in Erscheinung getreten sei, da erhebe sich mitten im härtesten aller Kriege schon die bessere Zukunft.

Gleichsam als Beweis für seine Ausführungen berichtete der Gauleiter nun im einzelnen über die Leistungen des vierten Aufbaujahres im Elsaß. Aus der Fülle des vorgetragenen Zahlenmaterials greifen wir folgendes heraus: Von dem großen Umfang des vollzogenen politischen Aufbaus zeugt die Tatsache, daß 83 Prozent der Bevölkerung der Gesamtbewegung angehören. In sozialer Hinsicht ist unter anderem bemerkenswert, daß durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" und das Winterhilfswerk im rückliegenden Jahr für das Elsaß annähernd 12 200 000 RM aufgewendet wurden. Aus dem Sektor der Deutschen Arbeitsfront seien erwähnt, daß 34 680 junge Elsässer und Elsässerinnen am Kriegsberufswettkampf teilgenommen haben, unter

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Im schwersten Häuserkampf um Cherbourg

Blutige Kämpfe im Raum von Tilly / Starker Feinddruck in Italien
Unverminderte Heftigkeit der Abwehrschlacht im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung von Cherbourg unter der Führung des Generalleutnants von Schlieben zusammen mit starken Teilen der Kriegsmarine und der Luftwaffe steht seit gestern innerhalb der Stadt und im Hafengebiet in erbittertem Häuserkampf. Zwei Aufforderungen des Gegners, den Kampf einzustellen und die Festung zu übergeben, wurden nicht beantwortet. Der Hafen und alle kriegswichtigen Anlagen sind gesprengt. Vor dem Gefechtsstand des Festungskommandanten und vor dem Arsenal brachen die feindlichen Angriffe im Feuer der Verteidiger zusammen.

Die unter dem Befehl des Oberleutnants der Marineartillerie, Gelbhaar, stehende Batterie „Hamburg" hat selbst unter schwerem Artilleriefeuer liegend, gestern im Raum von Cherbourg zwei feindliche Kreuzer versenkt. Außerdem wurden am vergangenen Tage vier weitere Kreuzer durch Marinebatterien schwer beschädigt. Schnellboote versenkten in der letzten Nacht einen feindlichen Zerstörer nördlich der Halbinsel Cotentin.

An der Südfront des normannischen Landekopfes brachen feindliche Vorstöße östlich der Orne vor unseren Stellungen zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff wieder beseitigt. Oestlich der Orne-Mündung wurde ein großer feindlicher Transporter durch Artillerievolltreffer beschädigt.

Im Raum von Tilly gelang es dem während des ganzen Tages mit starken Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Feind unter schwersten blutigen Verlusten, die Ruinen der Stadt zu besetzen.

Im Kampf gegen drei der besten englischen Divisionen hat sich die Panzerdivision unter der Führung von Generalleutnant Bayerlein hervorragend bewährt.

Südwestlich Carentan griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung wiederholt vergeblich an.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurden nach abschließenden Meldungen vier große feindliche Kriegsschiffe und ein Frachter durch Bombentreffer schwer beschädigt. Ein seit langem im Kampf gegen England stehendes Flieger-Korps unter Führung von Generalmajor Peltz hat sich hierbei besonders ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen Südengland wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern im Abschnitt von der Küste bis zum Trasimenischen See. Der Feind konnte hier nach erbitterten Kämpfen mit unseren zähen Widerstand leistenden Truppen nur wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen.

Bei dem Seegefecht im Golf von Genua in der Nacht zum 24. Juni wurden nach endgültigen Meldungen vier feindliche Schnellboote versenkt, ein fünftes in Brand geschossen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Die Sowjets wurden in den meisten Abschnitten abgewiesen. Südlich und westlich Bobruisk konnte der Feind jedoch einige Einbrüche erzielen. Auch im Raum östlich Moglew gewann der feindliche Angriff nach blutigen Kämpfen nach Westen Boden.

An der Düna sind ebenfalls erbitterte Kämpfe im Gange, während östlich Polosk und südöstlich Pleskau von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. In diesen Kämpfen hat sich die sächsische 24. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Versock hervorragend bewährt.

Schlachtflieger unterstützten den Abwehrkampf des Heeres, vernichteten zahlreiche Panzer sowie eine große Anzahl von Fahrzeugen und fügten dem Feind schwere blutige Verluste zu.

Durch Jäger und Flakartillerie wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griff ein starker Verband schwerer Kampfflugzeuge den Bahnhof Smolensk an. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet, große Mengen an Nachschubmaterial vernichtet.

Auf dem Balkan haben unter dem Oberbefehl des Generalobersten Moehr stehende Truppen eines Gebirgskorps in dreiwöchigen schweren Kämpfen in den Bergen Südalbaniens kommunistische Bandengruppen zerschlagen. Der Feind verlor außer 3000 Toten zahlreiche Gefangene, viele Waffen aller Art sowie große Munitions- und Versorgungslager.

Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff in der letzten Nacht das Stadtgebiet von Budapest an. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

Die ersten Schwerter an der Atlantikfront

Berlin, 26. Juni

Der Führer verlieh am 22. Juni 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ᚼᚼ-Obersturmführer Michael Wittmann, Kompanieführer einer schweren Panzerkompanie in der ᚼᚼ-Panzer-Division „Hitler-Jugend", als 71. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

ᚼᚼ-Obersturmführer Wittmann wurde am 22. April 1914 im Vogeltal (Oberpfalz), Gau Bayreuth, als Sohn eines Bauern geboren. Er war im väterlichen Betrieb tätig, bis er 1934 seiner Militärdienstpflicht genügte. 1937 meldete sich Wittmann zur „Leibstandarte ᚼᚼ Adolf Hitler". Er nahm an allen Feldzügen teil, wurde im Juli 1941 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und am 8. September 1941 mit dem E.K. I. Klasse ausgezeichnet. Nach Besuch der ᚼᚼ-Junkerschule Toelz wurde er am 21. Dezember 1942 zum ᚼᚼ-Untersturmführer befördert. Am 14. Januar 1944 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er in der Zeit von Juli 1943 bis 7. Januar 1944 56 Feindpanzer abgeschossen hatte und am 6. und 9. Januar 1944 die Abschußzahl auf 66 Panzer erhöhen konnte. Bereits am 30. Januar 1944 wurde er als 280. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Die Abschußzahl hatte sich inzwischen auf 114 Panzer erhöht.

Seit Beginn der Abwehrkämpfe in der Normandie steht ᚼᚼ-Obersturmführer Wittmann mit seinem Panzer erneut am Feind. Am 13. Juni 1944 schoß er innerhalb kürzester Zeit 15 schwere Feindpanzer ab. Sechs Panzer wurden angeschossen, so daß die Besatzung ausbooten mußte. Das begleitende Schützen-Panzer-Bataillon wurde fast vollständig vernichtet. Die nachfolgenden Kompanien machten von diesem Bataillon noch etwa 230 Gefangene. ᚼᚼ-Obersturmführer Wittmann hat an diesem Gefechtstage mit seinen Panzern eine Gesamtabschußzahl von 138 feindlichen Panzern und 132 feindlichen Pak erreicht.

MARCHIVUM

Invasion eine große Gefahr. Sie ist es noch, aber kaum mehr in dem Maße, wie das vor dem sechsten Juni der Fall war. Mögen dem Gegner noch manche Teilerfolge glücken, eines wissen wir: jede ausbalancierte Gefahr, die, würde sie nicht gemeistert worden sein, geradewegs zur Katastrophe geführt hätte, macht stärker. Und sie steigert das Bewußtsein der Unüberwindlichkeit. Solche Ausbalancierungen hat es gewiß auch für den Gegner gegeben, für England 1940 nach Dünkirchen und 1942 nach Singapore, für die Sowjetrussen 1941–42 vor Moskau und 1942–43 vor Stalingrad. Aber welche Lage war von Anbeginn gefahrenvoller und darum krisenhaltiger als die unsere im ganzen? Denn so war doch die Ausgangslage des Krieges, daß uns nicht nur eine Front zu verteidigen blieb, sondern daß wir uns nach Norden und Westen, Osten und Süden schlagen mußten in einer Rundumverteidigung, während praktisch unsere Gegner nur eine Front zu behaupten hatten.

Was uns rettete, war neben der Zähigkeit und Tapferkeit der deutschen Soldaten vor allem die Disposition und die Entschlußenergie unserer Führung. Denn sie vermochte jahrelang aus dem Zugleich der Gegnerschaft vieler gegen uns ein Nacheinander der einzelnen Gegner zu machen. Und wo eine Krise sich auftat, da meisterte sie diese durch die Magie ihres Willens. Wäre der konzentrische Angriff aller Staaten, die im Laufe des Krieges als Feinde gegen uns angetreten sind, schlagfertig auf uns niedergeprasselt, und das zu einer Zeit, da wir nicht über den größten Teil Kontinentaleuropas, sondern nur über den engeren Bereich des Reiches verfügten, dann hätte es böse um uns ausgesehen. So aber traten die Gefahren nur in einer Kette auf, und Glied um Glied bestanden wir die Gefahr. Erst Polen, dann Norwegen, dann Holland, Belgien und Frankreich, dann Jugoslawien und Griechenland, dann Sowjetrußland, dann im einzelnen die Nordafrikaoffensive der Briten und Amerikaner, den Darlan-Verrat, den Badoglio-Verrat. Als Italien stürzte, versäumten es die Engländer, in der Ägäis, auf dem Balkan oder in Norditalien nachzustoßen. Als die Sowjets ihre ganze Kraft in einer pausenlosen Folge von Offensiven über den Dnjepr und den Dnjestr warfen und bis an die Grenzen Ungarns und Rumäniens vordrangen, führten die Engländer und Amerikaner ihren Krieg im Westen beziehungsweise im Süden nur mit halber Kraft. Sollte nun der Feind konzentrisch angreifen, darüber wird bald der Sowjetrusse Klarheit schaffen, so trifft er uns auf dem Höhepunkt unseres Bereitseins.

Schwere Monate liegen hinter uns. Ja, man kann sagen, daß so viel Gefahr, wie die vergangenen eineinhalb Jahre auf uns gehäuft haben, noch nie einer Nation in so dichter Folge zugemutet worden ist. Die Räumung Nordafrikas und Süditaliens, der Stop des U-Bootkrieges, der Badoglio-Verrat, der Terrorluftkrieg ohn mögliche Abwendung, die fortlaufenden Absetzbewegungen in Sowjetrußland von Stalingrad bis nach Jassy, das waren wahrhaft Stationen der Prüfung. Der Wille ist mit diesen Gefahren fertig geworden. „Es gibt im Kriege fast kein ruhmvolles Unternehmen", sagt Clausewitz, „was nicht mit unendlicher Anstrengung, Mühe und Not zustandegebracht wurde, und wenn hier die Schwäche des physischen und geistigen Menschen immer zum Nachgeben bereit ist, so kann wieder nur eine große Willenskraft ans Ziel führen, die sich in einer von Welt und Nachwelt bewunderten Ausdauer kundtut."

Und einige andere Worte desselben Clausewitz, an die wir uns gerade in diesem Augenblick erinnern, da Invasion, Vergeltung und Sowjet-Offensive einem Schnittpunkt zudrängen: „Wie ein Obelisk, auf den zu die Hauptstraßen eines Ortes geführt sind, steht, in der Mitte der Kriegskunst gebieterisch hervorragend, der feste Wille eines stolzen Geistes... Daß der rechte Mann auf dem rechten Fleck steht, ist für das Ganze etwas höchst Wesentliches... Ich kenne eines, das im Kriege nötiger ist als Kunst und Talent und Verstand und alles, das ist die Autorität. Das Verfahren, welches der Befehlshaber zu bestehen hat, ist wahrhaftig nicht aus alten Ordnungen und modrigen Papieren zu entlehnen; es muß original sein; es muß unerhört sein in Rücksicht der Energie... Ohne gebieterischen, herrischen Willen, der bis auf das letzte Glied durchgreift, ist keine gute Heerführung möglich... Fest im Vertrauen auf sein besseres inneres Wissen muß der Führer dastehen wie der Fels, an dem die Welle sich bricht."

Wir haben mit all dem, was wir in diesen Zeilen ins Gedächtnis rufen, nur einen Satz umschrieben und in seinem Sinn begründet, den der einfache Mann des Volkes geformt hat, und der uns in seiner lapidaren Einfachheit immer wieder begegnet und packt, jenen rührenden, vertrauensseligen Satz: „Wir glauben an den Sieg, weil wir an den Führer glauben." Er will, das macht ja gerade seine Führerschaft aus, das Große, von dem Carl von Clausewitz sagt, daß dieses größere Wollen dem anderen immer das Gesetz gibt.

Oft schienen die Dinge gegen diesen Willen zu stehen, und die Umstände verschweren sich geradezu. Einmal im Dezember 1941 mit den Eisstürmen vor Moskau, die sich dem Vormarsch der deutschen Armeen entgegenstellten. Ein andermal im Sommer 1943, als Grandi, Ciano und Badoglio Mussolini verrieten und den deutschen Bundesgenossen dazu. Aber wann war das deutsche Volk, wann war der deutsche Führer größer als in den schwersten Stunden des Krieges?

Gerade in solchen Stunden taten wir einen Blick in die letzten Tiefen des Geschehens und des Erkennens. Was dieser Blick sah und immer sehen wird in solchen Stunden, das hat unübertrefflich einmal Friedrich Nietzsche ausgesprochen, wenn er sagte: „Alles Große geschieht trotzdem, und wer seinen eigenen Willen in die Dinge zu legen hat, über den werden die Dinge nicht Herr; zuletzt ordnen sich die Zufälle noch nach unseren eigentlichsten Bedürfnissen. Ich erstaune oft, wie wenig die äußerste Ungunst des Schicksals über einen Willen vermag. Oder vielmehr: ich sage mir, wie sehr der Wille selbst Schicksal sein muß, daß er immer wieder auch gegen das Schicksal Recht bekommt."

Die Schlacht um Saipan - die Entscheidungsschlacht im Pazifik?

„Japan muß diese Schlacht, koste es was es wolle, gewinnen!"

EP. Tokio, 26. Juni.

Mit vollem und absolutem Vertrauen in seine Flotte, Armee und Luftwaffe und in Erwartung weiterer Siege in der gigantischen Schlacht gegen die USA, die um den Besitz der kleinen, aber strategisch ungeheuer wichtigen tropischen Insel Saipan im Zentralpazifik tobt, geht das japanische Volk seiner täglichen Beschäftigung nach. Tag und Nacht wird der japanischen Nation der Ernst der augenblicklichen Kriegslage durch Radio und durch die Presse vor Augen gebracht. Man ist sich bewußt, daß der Großostasienkrieg an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt ist, ist es doch das erstemal, seitdem die russisch-baltische Flotte während des russisch-japanischen Krieges in der Straße von Tsushima ihren Untergang fand, daß japanische Heimatgewässer zum Schlachtfeld wurden.

Es ist auch das erstemal seit Ausbruch des Großostasienkrieges, daß die beiden gegnerischen Flotten in einer derartigen Stärke aufeinanderprallen. Ungeachtet der heftigen Kämpfe in Europa hat Amerika den Schwerpunkt seiner Flottenmacht im Pazifik konzentriert.

Admiral a. D. Nobumasa Suetsugu, früherer Befehlshaber der japanischen Hochseeflotte, erklärte in einem von „Asahi" veröffentlichten Interview über die Lage im Pazifik, daß die seit langer Zeit von der ganzen Welt gestellte Frage, wann und wo die nächste entscheidende Schlacht im Pazifik stattfinden würde, durch die versuchte nordamerikanische Invasion Saipans beantwortet worden sei. Der Feind habe starke Einheiten auf dieser Insel gelandet, die er jetzt nicht mehr seinem Schicksal überlassen könne. Mit anderen Worten, die Flotte von Nimitz könne nicht mehr nach Hawaii zurück, sondern müsse diesen Kampf bis zu seinem Ende in den Gewässern der Marianen durchstehen, trennten doch 3300 Seemeilen Saipan von Pearl Harbour.

„Saipan und Tinian dürfen niemals in die Hände des Feindes fallen", erklärte Admiral Abo in der Zeitung „Mainichi". Obwohl die USA-Flotte zahlenmäßig sehr stark sei, sei sie qualitativ der japanischen doch unterlegen, da die USA die besten Kriegsschiffe und die besten Mannschaften bereits bei Pearl Harbour und in den Gewässern bei den Salomonen verloren hätten.

Generalleutnant Ando, Direktor des Luftwaffenamtes innerhalb des Munitionsministeriums, erklärte laut „Tokio Shimbun", Japan müsse diese Schlacht, koste es was es wolle, gewinnen. Jetzt besitze Japan die Gelegenheit, den Feind zu schlagen, bevor er sich vom letzten Schlage erholt hätte.

Die gegen Saipan eingesetzten starken feindlichen Schlachtschiffformationen setzten, Frontberichten aus dem mittleren Pazifik zufolge, ihre Operationen trotz ihrer Verluste auch weiterhin östlich der Marianengruppe fort. Die hartnäckigen japanischen Abwehrkämpfe werden vor allem von der Luftwaffe unterstützt, welche in ununterbrochenen Angriffen den feindlichen Landekopf auf Saipan, Munitionslager und Ansammlungen von Landungsbooten mit Bomben belegten.

Auch die übrigen Inselstellungen Japans im mittleren und südlichen Pazifik sind in den letzten Tagen von feindlichen Flugzeugen, die von den Flugzeugträgern der dort operierenden Schlachtformationen aufgestiegen sind, angegriffen worden, so zum Beispiel Palau, Truck, Rabaul auf Neu-Britannien und Kawegg sowie Namai-Anai auf Neu-Irland. Bei allen diesen Einflügen wurde der Feind von der japanischen Verteidigung unter Verlusten abgewiesen.

Großer feindlicher Transporter von den Japanern versenkt

Tokio, 26. Juni.

Japanische Luftstreitkräfte im Zentral-Pazifik unternahmen am Samstag starke Bombenangriffe gegen den feindlichen Brückenkopf auf der Insel Saipan und behämmerten die feindlichen Stellungen, unterdessen haben japanische Fliegereinheiten gestern einen 10 000 BRT großen feindlichen Transporter in den Gewässern westlich von Saipan versenkt. Unsere sämtlichen Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Alle Kraft für den Sieg!

(Fortsetzung von Seite 1)

denen ein Reichs- und 36 Gausieger waren. KdF konnte trotz Krieg 1452 öffentliche Veranstaltungen mit 554 697 Besuchern und 694 Wehrmachtveranstaltungen mit 205 966 Besuchern durchführen; an sportlichen Einrichtungen der DAF nahmen 258 066 Männer und Frauen teil. Auch bei den verschiedenen Sammlungen des vergangenen Jahres hat sich das Elsaß wieder durch seine Spendefreudigkeit im ganzen Reich ausgezeichnet. Für die weitere Förderung von Schule, Wissenschaft, Kunst, Volkstum und Leibesübungen spricht der Aufwand von 5,5 Millionen im Berichtsjahr. Die steigende Anteilnahme der Bevölkerung am kulturellen Leben bezeugen u. a. die 1 051 000 Besucher der drei Theater Straßburg, Mülhausen und Kolmar.

Der Gauleiter ergriff die Gelegenheit seines vierten Jahresberichts für das Elsaß, um der Partei, den Verwaltungen und der Bevölkerung den Dank für ihren pflichtbewußten Einsatz auszusprechen. Besonderer Dank gebühre dem elsässischen Soldaten, der vereint mit den deutschen Blutsbrüdern um eine bessere Zukunft kämpfe.

Mit dem Ausblick auf den sicheren Sieg schloß der Gauleiter mit dem Bekenntnis:

„Alle unsere Kraft soll dem Befreiungskampf unseres Volkes gehören, und keine Macht der Welt soll uns je niederzwingen, außer der Tod. Es lebe der Führer! Es lebe die Freiheit!"

OKW-Bericht vom 25. Juni

Führerhauptquartier, 25. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum der Festung Cherbourg erlitt der Feind gestern bei seinen Angriffen gegen unsere Widerstandsgruppen, die mit beispielhafter Tapferkeit aushalten, besonders schwere Verluste. Erst nachdem in den Abendstunden südwestlich und südöstlich Cherbourg einige unserer Stützpunkte nach erbitterten Nahkämpfen verloren gingen, konnte der Gegner dort die Stadtränder erreichen.

Im Raum von Tilly trat der Feind mit starken Kräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

Unsere Küstenbatterien griffen trotz schweren Feuers der feindlichen Schiffsartillerie und rollender Luftangriffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Außerdem erzielten sie mehrere Treffer auf feindlichen Kreuzern und Zerstörern.

Im Ostteil der Seinebucht schossen Heeresküstenbatterien einen Transporter von 5000 BRT in Brand. Ein feindlicher Monitor und mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden zum Abdrehen gezwungen. Nach Minentreffern ging im gleichen Seegebiet ein feindlicher Zerstörer unter, ein weiterer größer Transporter geriet in Brand.

Unsere Schnellboote und Vorpostenstreitkräfte erzielten im Gefecht mit feindlichen Streitkräften Treffer auf Zerstörern und Schnellbooten.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine vernichteten im Kanal vor Dover einen feindlichen Frachter von 7000 BRT.

Schweres Störungsfeuer lag weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Mittelitalien griff der Feind gestern im Westabschnitt unsere Front erneut an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Nach schweren Kämpfen, die sich bis zum Abend hinzogen, konnte der Feind im Küstenabschnitt unsere Linie mehrere Kilometer zurückdrücken. An den übrigen Stellen wurden alle Angriffe zerschlagen.

Im Osten stehen unsere Divisionen im gesamten mittleren Frontabschnitt im schweren Abwehrkampf gegen die mit starken Infanterie-, Panzer- und Luftstreitkräften geführte Offensive der Sowjets. Es gelang dem Feind nur östlich Mogilew, an der Smolensker Rollbahn und besonders im Raum von Witebsk seine Einbrüche zu erweitern. An allen anderen Stellen brach der feindliche Ansturm nach harten wechselvollen Kämpfen blutig zusammen. 251 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Jäger und Flakartillerie brachten 42 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Zwischen Polock und Pleskau führten die Bolschewisten zahlreiche vergebliche Angriffe, bei denen weitere 27 Panzer abgeschossen wurden.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff erneut rumänisches Gebiet an und warf Bomben im Raum von Ploesti. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 22 feindliche Flugzeuge, darunter 20 viermotorige Bomber.

Nordamerikanische Bomber führten in den gestrigen Mittagstunden einen Terrorangriff gegen Bremen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln. Die Bevölkerung hatte Verluste.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin.

Durch Luftverteidigungskräfte wurden über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten bei Tag und in der Nacht 15 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Selbstmord eines englischen Generals. Der englische Generalmajor H. L. Alexander hat in England Selbstmord durch Ertrinken verübt.

Aufnahme des ungarischen Ministerpräsidenten in den Helden-Orden. Ungarns Ministerpräsident Doemo Sztojay wurde vom Reichsverweser Nikolaus von Horthy in dieser Eigenschaft als oberster Ordensherr des Heldenkapitels feierlich in den Orden aufgenommen.

Es ist noch nicht alle Tage Abend ...

Der V-1-Waffe werden auch auf anderen Gebieten weitere folgen!

Leipzig, 26. Juni

In einer großen Rede auf der Gutenberg-Tagung in Leipzig zeichnete Staatssekretär Dr. Naumann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Fronten der geistigen Entscheidung auf, die der Terrorkrieg der Anglo-Amerikaner im Bunde mit dem Bolschewismus jetzt über Europa und die Welt heraufführt.

Bolschewisten und Anglo-Amerikaner seien sich einig, Deutschland, das Herz Europas, zu vernichten und damit den bedeutendsten Kulturträger dieses Kontinents. So geht das Ringen in der Tat um die entscheidenden Werte, die Europa in seiner mehrtausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat, und um die Voraussetzungen, aus denen sie ihren Ursprung herleiten, das ist es, was wir einen Weltanschauungskrieg nennen. Es ist kein Kampf um Grenzkorrekturen oder um Provinzen, sondern ein Ringen um die Wurzeln unseres Daseins, um unsere Substanz.

Zur Invasion erklärte der Staatssekretär: „Der Führer wird die deutschen Kräfte zu der Zeit und an dem Ort einsetzen, wo sie mit größtem Erfolg den Feind treffen. Wir stehen vor der größten Kraftanstrengung dieses Krieges und müssen sie bestehen. Dabei ist es für uns eine beruhigende Gewißheit, eine Führung zu haben, die soldatisch denkt und alles tut, was überhaupt in menschlicher Kraft steht. Das Einsetzen der Vergeltung, auf die unser tapferes Volk so lange und geduldig gewartet hat, zeigt, wohin die Fahrt geht. Nun ist es soweit, daß wir beginnen können, einem entarteten Feind zurückzuzahlen, was er an uns verbrochen hat. Die Waffe V 1 tut ihre Wirkung. Weitere und wirksamere werden folgen. Es handelt sich erst um den Anfang. Wir haben berechtigte Hoffnung, auch auf weiteren Gebieten das Wirksamwerden anderer sonst so bewährter deutscher Waffen in Kürze wieder zu erleben, daß dies besonders empfindlich sein wird für unseren Feind, der durch seine Truppenmassierung auf der Insel und nun auch auf dem Kontinent auf ungestörten Nachschub angewiesen ist, dürfte klar sein.

Auch im Luftkrieg ist noch nicht alle Tage Abend. Die Nachtangriffe sind für den Feind schon so verlustreich geworden, daß er sehr viel seltener als in der Vergangenheit bei Dunkelheit das Reichsgebiet angreift. Trotzdem wollen wir uns nicht über den Ernst unserer Lage täuschen lassen. Die Entscheidung fällt nicht durch eine Waffe oder durch eine zeitweise technische Überlegenheit auf diesem oder jenem Gebiet. Mehr Wert ist Bestehvermögen der kriegführenden Nation und der Wille, die einmal aufgenommene Waffe nicht ohne den Lorbeer niederzulegen."

Der Leidensweg der Franzosen in der Normandie

Die anglo-amerikanischen Terrorflieger halten fürchterliche Ernte

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

g. s. Berlin, 26. Juni

„Auf den Landstraßen der Normandie reitet der Tod", schreibt ein Berichter des „Paris Soir", der überall Menschen auf den Straßen der Normandie sah, die von anglo-amerikanischen Fliegern mit Bordwaffen ermordet worden oder an Erschöpfung gestorben waren. Von Tag zu Tag steigt die Ziffer der getöteten Franzosen um Tausende an. Alle Orte, die in den Frontbereich kommen oder im Hinterland der Front liegen, werden zunächst von der anglo-amerikanischen Luftwaffe niedergewalzt, dann von der Artillerie pulverisiert.

Die Pariser Zeitungen haben Sonderkorrespondenten in die Normandie entsenden können. Aus allen Berichten spricht das Elend. Die Situation in Lisieux ist laut „Nouveau Temps" derart, daß nichts weiter als ein Schlammhaufen übriggeblieben ist. Im „Cri du People" wird berichtet, daß sich die Bevölkerung von Evreux in Grotten verkrochen hat, die sich in der Nähe der Stadt befinden, und daß dort die Verpflegung immer schwieriger wird. Der Sonderberichter von „La Gerbe" sprach in Caen einen alten Gelehrten, der daran erinnerte, daß Churchill vor dem Kriege Caen einmal in einer Ansprache „seine geliebte Stadt" nannte. „Der Elende nannte uns seine Freunde, seine Schützlinge, seine Landsleute, und all das zur Erinnerung an Wilhelm den Eroberer."

Eine ohnmächtige Wut hat die Normannen erfaßt, die sehen, wie ihre schönen Höfe, ihre Städte und Dörfer verwüstet, wie ihre Kinder und Frauen getötet werden. Kein Wunder, daß 99 Prozent der Bevölkerung „wenig freundlich" den Engländern und vor allem den Amerikanern entgegentreten, daß immer mehr Normannen, wo sie können, den deutschen Soldaten helfen, sei es, daß sie ihnen schnellstens Nachricht geben, wenn irgendwo Fallschirmjäger herunterkommen oder daß sie mit Essen und Trinken für die Soldaten ihre Sympathie bekunden.

Das Luftbombardement bis in den Raum von Paris, die ständige Beschießung des Verkehrs auf den von Nordfrankreich nach Paris führenden Straßen führt nicht nur zu weiteren großen Verlusten der französischen Zivilbevölkerung. Die Lebensmittelversorgung von Paris ist dadurch außerordentlich erschwert. Das reiche Bauernland Normandie fällt aus und auch aus anderen Gegenden können die Lastwagen nur sehr schwer nach Paris kommen. Durch Zusammenarbeit zwischen den französischen und deutschen Behörden ließ sich in den letzten Tagen eine Besserung erzielen. Volksküchen zur Massenabspeisung wurden eingerichtet. Außerdem wird allen, die nicht beruflich in Paris zu tun haben, zugeredet, sich aufs Land zu begeben. „Cri du People" erinnert daran, daß es schon vor langem erklärt habe, Paris solle von den „zu vielen unnützen Mäulern" geräumt werden. Das Blatt fordert radikale Maßnahmen, um eine gerechte Versorgung zu gewährleisten. Die Großhändler in den Markthallen müßten gezwungen werden, ihre Ware zu normalen Preisen zu verkaufen und so zu verteilen, daß in der Tat jeder erhalten könne, was ihm zustehe.

Luftkrieg an der Invasionsfront

/ Von Kriegsberichter Wolfgang Kuechler

DNB, 26. Juni.

PK. Auf die Massierung von Luftgeschwadern hatten unsere Gegner große Hoffnungen gesetzt. Es stand und steht ihnen dafür ein beträchtliche Reservoir an Maschinen und Besatzungen zur Verfügung, so daß sie sich nicht scheuten, mit ihrer Luftwaffe bereits lange vor der Invasion zu einer Luftoffensive größten Stils gegen das Reich und die besetzten Gebiete auszuholen. Es war zunächst ein ohne Verbindung mit zusammenwirkenden Operationen des Heeres und der Marine geführter Luftkrieg.

Voraussetzung und erstes operatives Ziel mußte die Annullierung der deutschen Luftwaffe sein. Dies sollte durch eine weitgehende Zerstörung der Flugzeug-Produktionsstätten und durch eine restlose Vernichtung der deutschen Luftwaffe im offenen Kampf in der Luft erreicht werden. Unsere Feinde haben inzwischen selbst zugeben müssen, daß diese Rechnung nicht aufgegangen ist.

Mit Beginn der Invasion blieb die anglo-amerikanische Luftwaffe natürlich nicht mehr alleiniger Träger des Kampfes gegen Europa. Sie war und ist aber nach wie vor ein wesentlicher Faktor in der Invasions-Strategie, von dessen Stärke sich die feindliche Führung eine erhebliche Beeinflussung der Kampfhandlungen auf der Erde erhoffte. Mit Tausenden von Flugzeugen, dem stärksten Luftwaffenaufgebot, das jemals in eine Schlacht geworfen wurde, sollen die 8. und 9. USA-Luftflotte zusammen mit der britischen Luftwaffe die anglo-amerikanischen Heeresverbände auf ihrem Marsch ins Innere Frankreichs vorwärtsboxen.

Da bei einer Landschlacht der Luftwaffe überwiegend taktische und erst in zweiter Linie operative Aufgaben zufallen, hat sich der Schwerpunkt des feindlichen Luftwaffeneinsatzes von den schweren Kampfverbänden mit ihren viermotorigen Bombern nunmehr hauptsächlich auf die Jäger und die Jagdbomber verlagert.

Bereits bei den Langstreckenoperationen gegen das Reichsgebiet hatten die Nordamerikaner starke Fernjagdformationen einsetzen müssen, deren Zahl die der Bomber oft um das Zweifache übersteig. Für den Einsatz an der Invasionsfront stehen dem Feind nun aber nicht mehr allein die Fernjäger, sondern auch jene Jäger zur Verfügung, deren Reichweite begrenzter ist, als die eines Langstreckenflugzeuges. Wenn man dazu bedenkt, daß ein Jagdflugzeug wesentlich schneller und leichter zu bauen ist als ein schwerer Bomber, und daß die Ausbildung eines Jägerpiloten erheblich kürzer ist als die einer Bomberbesatzung, die immer noch fast zwei Jahre lang geschult werden muß, so beantwortet sich die Frage, wieso der Feind den Einsatz von Jagdflugzeugen in diesem Maße forcieren konnte, von selbst.

Der Löwenanteil dieses Jägeraufgebotes, wie überhaupt des Luftkrieges an der Invasionsfront entfällt, wie es schon in den letzten Monaten bei den feindlichen Luftoperationen gegen das Reich der Fall war, auf die Nordamerikaner.

Seit Beginn der Invasion haben sich im Einsatz der anglo-amerikanischen Jagdverbände besonders zwei Schwerpunkte herausgebildet. Einmal ist es die Jagdabschirmung des vom Feinde besetzten Landesaumes, die, wenn die Wetterlage es zuläßt, von den frühen Morgen- bis in die späten Abendstunden durchgeführt wird, um die eigenen Truppen vor Angriffen aus der Luft zu schützen.

Der zweite Schwerpunkt des feindlichen Jägereinsatzes liegt in den rollenden Tiefangriffen gegen deutsche Feldbefestigungen, Artilleriebereitstellungen und andere Einzelziele im frontnahen Raum, sowie in der Straßenjagd im Frontgebiet und auf den Zufahrtsstraßen zur Front, um einmal den anrückenden deutschen Reserven noch vor Erreichen der Front möglichst schwere Verluste beizubringen und zum anderen den deutschen Nachschub möglichst weitgehend zu unterbinden. Die gleiche Absicht wird mit den Angriffen auf Brücken und Eisenbahnziele verfolgt.

Für diese Tiefangriffe und für die Straßenjagd setzt der Feind fast ausschließlich Jagdbomber ein. Da praktisch jedes Jagdflugzeug als Bombenträger geeignet ist, kann er bei der Masse der ihm zur Verfügung stehenden Flugzeuge starke Kräfte für diese Aufgaben abzweigen. Daneben geben die Amerikaner ihren schweren Bomberverbänden bei operativen Angriffen ins Hinterland der Invasionsfront und ins Reichsgebiet nach wie vor einen starken Jagdschutz mit.

In der letzten Zeit hat der Luftkrieg an der Invasionsfront durch den Einsatz der neuen deutschen Waffe einen neuen Akzent erhalten, der sich vor allem auf die britischen Tag- und Nachtjagdverbände auswirkt. Die Engländer haben gemeldet, daß sie zur Bekämpfung der deutschen Sprengkörper Hunderte von Jagdflugzeugen aufsteigen lassen. So wird durch den Einsatz der neuen deutschen Waffe neben den schweren Zerstörungen in den angegriffenen Gebieten auch die Bindung erheblicher Luftstreitkräfte erreicht, die sonst wahrscheinlich im Frontraum der Normandie zum Einsatz kommen würden.

Gegen die Kräftemassierung des Feindes stehen die deutschen Jäger an der Invasionsfront in einem außerordentlich schweren Kampf, der an Härte alles übertrifft, was es bisher in diesem Kriege gab.

Man muß diese Männer gesehen haben, die fünf- und sechsmal am Tage gegen den Feind starten, die dabei fast jedesmal schwere Luftkämpfe mit oft überlegenen Gegnern auszufechten haben. Man muß in ihre Gesichter geschaut haben, die deutlich die Spuren dieser harten Kämpfe zeigen, um zu verstehen, mit welch heiligem Ernst und mit welcher Verbissenheit sie ihre Aufgaben anpacken.

MARCHIVUM

Front zwischen Himmel und Erde

Nachschubfahrer im Kampf mit feindlichen Tieffliegern

In Italien . . . Erst das Fahrzeug, dann der Mann! Das ist die Parole des Nachschubfahrers. Das gilt für die Pflege der LKW., die stattfindet, wenn andere bereits schlafen. Das gilt aber auch, wenn Gefahr in Verzug ist, wenn feindliche Bomberverbände auftauchen oder Tiefflieger mit einem jähen Sprung über Baumgruppen und Hügelrücken setzen und auf die Fahrzeuge zustoßen wie Raubvögel auf ihre Beute.

In solchen Augenblicken geht es um Sekunden. Schneller als wir m : unseren LKW ist der Feind. Aber wir sehen einen Seitenweg, schätzen blitzschnell unsere Chance und packen die Möglichkeit. Auf zwei Rädern geht es in die Kurve, jetzt geradeaus, zehn Meter, fünfzehn, zwanzig. Die Bordwaffen legen los. Es rattert und knallt, geht um ein paar Meter! Doch jetzt sind wir aus der Schußrichtung — wir waren wendiger!

Da — ist eine Baumgruppe! Bevor der Feind dreht und zurückkommt, haben wir unseren Unterschlupf gefunden, sind unsichtbar. Erst jetzt schaut sich der Fahrer nach einem Deckungsloch für sich selbst um. Der Feind könnte wiederkommen und Splitterbomben werfen.

Nicht immer ist ein Seitenweg da, wenn man ihn braucht. Dann heißt es eben, den Wagen mit einem Ruck unter den nächsten Baum zu bringen, um ihn wenigstens einigermaßen der Sicht des Feindes zu entziehen. Das liest sich ganz leicht. In der Praxis ist aber dieser Vorgang mit Gasgeben, Bremsen, Halten, Herausspringen und Deckungsuchen verbunden. Dazu und zum blitzartigen Erfassen und Beherrschen der Situation gehören eiserne Nerven und eine ganze Portion Frontinstinkt. Der Gegner hat bei solchen Angriffen viele Vorteile für sich, aber auch wir haben gelernt, unsere Möglichkeiten zu erkennen und zu nützen.

Der Beifahrer ist aus seinem müden Dienst von einst herausgetreten. Er steht als Späher hinter dem Fahrerhäuschen, beobachtet den Himmel und wartet wie der Paukenschläger im Orchester den richtigen Augenblick seines Einsatzes ab. Ist es soweit, dann haut er mit einem Knüppel auf das Dach. Das heißt: Fliegeralarm! Und sofort geht es in Deckung.

Der Nachschubfahrer von heute beherrscht alle Schliche und Kniffe. Ganz anders als früher übersieht er das Gelände, durch das er fährt. Es ist ihm fremd. Kraftfahrer sind eben eilige Leute, die heute da und morgen dort sind. Aber er findet in jeder Sekunde die beste Deckungsmöglichkeit für seinen Wagen und anschließend das beste Loch für sich selbst.

Wir haben diese neue Spielart von Krieg auch schon im Gefühl. Wir wissen ganz genau, wann die Luft rein ist und wann etwas in der Luft liegt. Mitunter halten wir vor langen Geraden, die keine Deckung bieten, und horchen, wenn unser Motor still ist. Wir tun das mit Ohren, die besser hören als früher, mit Ohren, die jede Geräuschart, und sei sie noch so leise, unterscheiden können. Dann brausen wir mit Vollgas los und lockern den Fußdruck auf dem Gaspedal erst wieder bei der nächsten Baumreihe.

So steht der Nachschubfahrer auch außerhalb des Schußbereiches der HKL in einem ständigen Kampf, in dem es gilt, immer wachsam zu sein. Nur so kann die wertvolle Fracht, die vorn gebraucht wird, heil durch die Front zwischen Himmel und Erde gebracht werden, die sich über dem LKW-Fahrer oft mehrmals am Tag in Sekundenschnelle auftut.

NSKK-Kriegsberichter Karl Stauder.

Die Turkvölker

„Mit Türkisch kommt man vom Schwarzen Meer bis zum Eismeer zurecht!" Diese Behauptung, die ein Forschungsreisender aufstellte, überrascht zweifellos allgemein. Wenn das Wort Türkei fällt, stellt sich bei uns eine Reihe von Begriffen ein, die allesamt nichts mit Gebieten zu tun haben, die zwischen dem Kaukasus und Sibirien liegen. Türkei - da denkt man an Konstantinopel, an den Bosporus, die Dardanellen und an das von Kemal Atatürk zur Hauptstadt erhobene Ankara im Herzen Anatoliens. Türkei - da erinnern sich die älteren unter uns des Sultans und des Harems und des Diplomatenausdrucks „Die Hohe Pforte", die ursprünglich nichts anderes war als das Tor des Palastes, den sich der Sultan Urchan, der Sohn Osmans und der Urenkel Sulimans I., 1326 in Boussa erbauen ließ. Und blicken weiter zurück in die Vergangenheit, dann erstehen vor unserem Auge die Türkenkriege in all ihren wechselnden Phasen, die Kriege im Südosten Europas vor allem, die die osmanische Macht bis zur Walachei und bis Albanien ausdehnten und 1683 noch ein Heer bis vor die Mauern Wiens führten. Alles in allem, wir denken stets an die Türkei, wie sie unter diesem Namen als Staat bestanden hat und besteht. Wir vergessen dabei, daß die Türken nicht die Ureinwohner Anatoliens und daß sie nur ein einziger Stamm der türkischen Völkerfamilie sind, wenn auch mit rund 10 Millionen Menschen weitaus das größte Turkvolk.

Die Türken tauchen in der Geschichte unter diesem Namen zuerst im 6. Jahrhundert weit im Osten auf, wo sie etwa in der Gegend der heutigen Mongolei zwei Reiche gründeten. Sie wurden von den Chinesen Tu-kiu genannt. Nach und nach wurden sie langsam nach Westen gedrückt und gerieten zum größten Teil unter die Oberherrschaft der Mongolen, an deren Eroberungszügen im 13. Jahrhundert alle inzwischen entstandenen Turkvölker teilnahmen. Sie lösten in der Folge ihre Herren ab und wurden die Bewohner der weiten Gebiete vom Kaspischen Meer und von Südwestsibirien bis an die Grenzen Chinas und der Mongolei. Dort sitzen heute noch überall Turkvölker, die auch jetzt noch zum türkischen Sprachkreis gehören, deren Sprache eng verwandt ist mit der des sogenannten osmanischen Stammes, der seit 1225 an dem Bau des eigentlichen türkischen Reiches gearbeitet hat.

Die Zahl der Turkvölker ist sehr hoch. Oft bestehen diese Völkerstämme aber nur aus wenigen tausend Menschen. Teils bilden sie sogenannte Sowjetrepubliken, deren Selbständigkeit natürlich nur auf dem Papier steht, teils sind sie mit anderen Bewohnern zu einem größeren Gemeinwesen zusammengefaßt. Das nördlichste Turkvolk sind die Jakuten. Außer ihnen sind in Sibirien die 37 000 Tobaltataren bei Tobolsk, 4000 Baraba bei Tomsk und die 12 000 Altaier zu nennen.

In Mittelasien finden wir die größte Zusammenballung in dem früheren Russisch-Turkestan, das insgesamt 13 Millionen Bewohner hat und von den Sowjets in die fünf Räterepubliken Kasakistan, Kirgisistan, Usbekistan, Turkmenistan und Tadschikistan aufgeteilt ist. Das große Gebiet, das diese „Republiken" umfaßt, liegt bekanntlich nördlich von Iran und Afghanistan und östlich des Kaspischen Meeres.

Es wäre schon ein Wunder, wenn nicht auch im Kaukasusgebiet, in dem nach der Volkszählung der Sowjets im Jahre 1939 allein 60 von den insgesamt 170 in den UDSSR vorkommenden „Nationalitäten" leben, eine ganze Reihe von Turkvölkern zu finden wäre. Ein Völkerkundler hat festgestellt, daß dort neben vielen anderen Völkersplittern turko-iranische und turko-tatarische Volksgruppen leben. Zu den ersteren, die vor vielen Jahrhunderten von Iran her eingewandert sind, zählt er die Aserbaidschaner, deren Zahl immerhin 2,3 Millionen beträgt, die Kapapachen und andere Splitter. Zu der zweiten Gruppe rechnen u. a. die Kumüken, die Karatschaier, die Nogaier und Balkarer. Sie alle und noch viele andere hier nicht genannte kleine Völkerstämme rechnen zum türkischen Sprachkreis.

Ein Türke, der auf den Gedanken käme, einmal zum Eismeer zu wandern, würde sprachlich kaum Schwierigkeiten haben, wenn er nur den richtigen Weg von Turkvolk zu Turkvolk wählt. Überall würde er sich in seiner Muttersprache verständigen können.

Fische für Deutschland

Bei der Kriegsmarine, im Juni 1944.

PK. Seit zwei Tagen und zwei Nächten tuckert unser Kutter nordwärts. Es ist ein seetüchtiger norwegischer Kutter, der mancherlei Seegang vertragen kann. Der Bauch des Fahrzeuges ist mächtig angefüllt mit Fischen, die ihrer Verarbeitung harren. Und dieser Geruch, der anfangs nur unsere Nase etwas kränkte, hat sich nun in uns eingefressen: in unsere Wäsche, in unsere alte Lederjacke, in unsere Hände und unsere Pfeife. Ja, selbst die Zigaretten schmecken nach Fisch. Es ist, als gäbe es keine anderen Gerüche mehr auf der Welt. Die Landschaft wird immer weitläufiger und eintöniger, die Berge werden flacher. In schweren Felsbächen stürzt das Schneewasser zu Tal, von der Mitternachtssonne in einen unaufhörlichen Schmelzprozeß hineingetrieben. Zur Rechten öffnet sich jetzt vor uns ein Fjord. Und in seiner äußersten Buch ein paar Häuser, ein paar Baracken, eine Kirche.

Die Fischfabrik im arktischen Norden

Und doch erwartet uns in dieser Ortschaft eine Überraschung. Wir haben die Bucht ausgefahren, machen an der Pier fest, starren verdutzt auf die beiden Baracken, deretwegen wir unsere Fahrt unterbrechen. Da hatte man uns etwas von einer hochmodernen Fischfabrik erzählt und setzt uns nun wie abgetakelte Seeräuber in einer arktischen Bergwildnis ab. Eine Hüne von Mann mit einer dicken Lederschürze nimmt uns in Empfang und übernimmt unsere Führung. Die Überraschung ist da, sobald er uns die Tür öffnet. Das metallische Geräusch werkender Maschinen, die alle Hamburger Firmenschilder tragen, durchtönt die Halle. Und an ihnen beschäftigt sehen wir Dutzende von Mädchen, Ostarbeiterinnen sind es: Gedrungene, kräftige Gestalten mit breiten Schultern und stämmigen Hüften, gegen die triefende Nässe mit Gummistiefeln bis zu den Knien bewahrt. Eine wasserspiegelnde Fata morgana inmitten einer verdurstenden Wüste könnte nicht frappierender auf den Beschauer wirken als dieser industrielle Großbetrieb mitten in einer Bergeinsamkeit, der mit europäischen Begriffen und Vergleichen gar nicht beizukommen ist. Dieser eine Betrieb allein, in dem eine einzige Maschine pro Stunde zwei Tonnen Fisch zu Fischfilet verarbeitet, in dem in einer anderen Halle aus den Abfällen hochqualifiziertes Fischmehl für die Schweinezucht gewonnen wird, versorgt Deutschland - wie wir uns sagen lassen - zu einem erstaunlich hohen Hundertsatz mit tiefgekühltem Dorsch oder Kabeljau.

Fischverarbeitung am laufenden Band

Auf uns als technische Laien wirkt die Maschine wie ein Wunderwerk an konstruktiver Ökonomie. Die Mädchen haben alle Hände voll zu tun, um die Fische aus den Kisten herauszunehmen und sie auf den Band einer rotierenden Scheibe zu legen. Ein Hebel zwackt zu, reißt den Fisch an seinem Schwanz in den maschinellen Prozeß. Ein zweiter Hebel tastet seine Dicke ab, dann schlitzt ein Messer haarscharf seine Bauchwand auf. Und wieder ein anderes Messer befreit ihn säuberlichst von seiner Haut. Dem Spiel der Messer und der Ästhetik dieser hastlosen und doch sekundenraschen Präzisionsarbeit zuzuschauen, wird der Betrachter nicht müde. Mit halbem Ohre hört er zu, daß die guten Fischhäute in Ledersohlen, die schlechten in Leim und ähnliche Dinge verwandelt werden. Die Filetstücke wandern durch tiefgekühlte Kammern, die sie knochenhart und in diesem Zustand monatelang frisch und haltbar werden lassen und landen auf einem laufenden Band, von dem sie am Ende des Arbeitsprozesses in fix und fertig für die Heimat verpackten Kartons abgenommen werden. Ein paar Deutsche nur - von dem militärischen Schutz abgesehen - Wirtschaftler, Ingenieure, Mechaniker, überwachen diesen Fabrikationsprozeß. Sie haben diesen an sich deutschen Betrieb, dessen Hallen in der Heimat durch Bomben zerstört wurden, in diese Einsamkeit des Nordens verpflanzt, haben den Verarbeitungsprozeß gleichsam an die Quelle, an die Fischfanggründe selbst verlegt. Es handelt sich um Maschinen letzter Konstruktion, die unter vielen Mühen nach dem Norden geschafft und hier zusammengesetzt wurden, die aber heute seit über einem Jahr bereits für den zivilen Ernährungssektor der Heimat arbeiten.

Draußen aber auf der Reede dümpeln bereits die Frachter vor ihrer Ankerkette, die den hier verarbeiteten Segen des Meeres in sich aufnehmen und in sicher von der Kriegsmarine geschützten Geleiten nach dem Süden überführen werden.

Kriegsberichter Herbert Leisegang.

Wie wird der Diebstahl von bewirtschafteten Waren bestraft? /

Rationierungsverstoß fällt strafverschärfend ins Gewicht

Wenn jemand bezugsbeschränkte Erzeugnisse, wie zum Beispiel Lebensmittel, Textilwaren, Schuhe usw. stiehlt, wird er selbstverständlich als Dieb nach der einschlägigen Bestimmung des Strafgesetzbuches bestraft. Es liegt jedoch die Frage nahe, ob er gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen der Verbraucharegelungsstrafverordnung verstoßen hat, weil er sich diese Erzeugnisse in unzulässiger Weise „hintenherum" verschafft.

Diese Frage ist so wichtig, daß sich der große Senat für Strafsachen beim Reichsgericht damit in einem Beschluß vom 13. Oktober 1943 (SSSt. 1/43, 3 D 152/43) befaßt hat.

Er gelangt dabei zu dem Ergebnis, daß in einem solchen Falle immer nur unter dem Gesichtspunkt des Diebstahls gestraft werden kann und daß mithin nicht etwa Tateinheit mit einem Wirtschaftsdelikt nach § 1 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vorliegt. Das Reichsgericht stützt sich dabei sowohl auf den allgemeinen Sprachgebrauch als auch auf die bestehende Volksauffassung. Hiernach kann nur derjenige eine Ware oder ein Erzeugnis „beziehen", der sie von einem anderen mit dessen Willen verlangt. Der Dieb handelt aber gerade dem Willen des Bestohlenen entgegen. Auch sonst kann nicht von einem „Sich-Verschaffen" im Sinne der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vorliegen. Das Reichsgericht stützt sich dabei sowohl auf den allgemeinen Sprachgebrauch als auch auf die bestehende Volksauffassung. Hiernach kann nur derjenige eine Ware oder ein Erzeugnis „beziehen", der sie von einem anderen mit dessen Willen verlangt. Der Dieb handelt aber gerade dem Willen des Bestohlenen entgegen. Auch sonst kann nicht von einem „Sich-Verschaffen" im Sinne der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vorliegen. Das Reichsgericht stützt sich dabei sowohl auf den allgemeinen Sprachgebrauch als auch auf die bestehende Volksauffassung. Hiernach kann nur derjenige eine Ware oder ein Erzeugnis „beziehen", der sie von einem anderen mit dessen Willen verlangt. Der Dieb handelt aber gerade dem Willen des Bestohlenen entgegen. Auch sonst kann nicht von einem „Sich-Verschaffen" im Sinne der Verbrauchsregelungsstrafverordnung die Rede sein.

Das Reichsgericht stellt aber gleichzeitig auch ausdrücklich klar, daß der Diebstahl von bezugsbeschränkten Waren und Erzeugnissen als besonders krasser Eingriff in die Versorgungsregelung nicht etwa „strafrechtlich unbeachtlich wäre". Er ist vor allem bei der Zumessung der Strafe und damit namentlich bei der Strafhöhe mit zu berücksichtigen. Wenn trotzdem in besonders gelagerten Fällen allein unter dem Gesichtspunkt des Diebstahls überhaupt nicht oder aber nicht angemessen bestraft werden kann und dennoch nach allgemeinem Volksempfinden ein strafwürdiger Eingriff in die Rechtsordnung vorliegt, muß nach Meinung des Reichsgerichtes im Sinne des § 2 StrGB. „nach dem Grundgedanken der Verbrauchsregelungsstrafverordnung" die Tat „in einer das Rechtsgefühl befriedigenden Weise" mit Strafe geahndet werden. Das Reichsgericht gelangt damit zumindestens zu einer mittelbaren und entsprechenden Anwendung der Straftatbestände der Verbrauchsregelungsstrafverordnung.

Soziale Leistungsgemeinschaften in der Landwirtschaft

Vor einigen Jahren sind erstmals versuchsweise einige soziale Leistungsgemeinschaften auf dem Lande gegründet worden. Auf Grund der guten Erfahrungen, die damit gemacht wurden, hat jetzt der Reichsgefolgschaftswart verfügt, daß solche Leistungsgemeinschaften nunmehr in allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit größerer Gefolgschaftszahl sowie in Ortsbauernschaften mit Kleinlandwirten zu bilden sind. Die sozialen Leistungsgemeinschaften sind ein freiwilliger Zusammenschluß von landwirtschaftlichen Betriebsführern und Gefolgsleuten sowie Kleinlandwirten. Ihre Aufgabe soll es sein, die sozialen Verhältnisse auf dem Lande aus eigener Initiative verbessern zu helfen. Der Landarbeiter, der neben seinem Barlohn noch Naturallohn erhält, soll in der möglichst zweckmäßigen Verwendung seiner Deputate und in seiner Hauswirtschaft beraten werden. Die Leistungsgemeinschaften sollen Mustereinrichtungen von Landwohnungen, Stallungen und Gärten schaffen, die Eigenwirtschaft der Landarbeiter fördern und Arbeitsmethoden zur Erleichterung der Landarbeit erproben. Sie sollen ferner bei der Dorfpflege und der Wiederbelebung der dörflichen Gemeinschaft mitwirken. Ihre Hilfe gilt heute insbesondere auch den Landarbeiterinnen, die in Abwesenheit ihrer eingezogenen Männer die kleine Eigenwirtschaft weiterführen müssen.

Verbesserte Erfassung der Frühkartoffeln

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat zur Verbesserung in der Belieferung ihrer diesjährigen Anordnung zur Bewirtschaftung von Speisefrühkartoffeln die Erzeuger von Frühkartoffeln einer Ortsbauernschaft zu einer Liefergemeinschaft zusammengeschlossen. Die Liefergemeinschaften stellen nach den Ausführungen von Bauer K. Hecht in der NS-Landpost keinen neuen Zusammenschluß mit besonderen juristischen Formen dar. Sie sollen sich auch keineswegs zu einer Nebenorganisation entwickeln, sondern vielmehr ein Werkzeug in der Hand der mit der Durchführung der Marktordnung betrauten Stellen oder Männer sein. Die Liefergemeinschaften dienen nur der Selbsterziehung und Selbstüberwachung im örtlich begrenzten Raum der Ortsbauernschaft. Der Ortsbauernführer ist bestimmt worden, die Liefergemeinschaft zu führen. Er soll einen oder mehrere Bauern oder sonstwie geeignete Männer zur Mitarbeit heranziehen, die in der Erzeugung und Marktleistung ihr Können und ihre Gesinnung in den vergangenen Kriegsjahren bewiesen haben. Es müssen also jene Männer im Dorf sein, deren Haltung so fest ist, daß sie Vorbild sind. Es entspricht nun einmal der Natur des Bauern, daß ihn die Leistungen des Nachbarn besser als nur gegebenen Anweisungen in seiner eigenen Haltung beeinflussen.

Arbeitsgemeinschaft Gemischtwaren-Einzelhandel. Bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wurde eine Arbeitsgemeinschaft des Gemischtwaren-Einzelhandels gebildet. Die Arbeitsgemeinschaft betreut alle Gemischtwarengeschäfte hinsichtlich ihrer gemeinsamen Angelegenheiten. Die Betreuung durch die Arbeitsgemeinschaft ändert aber nichts an der bisherigen organisatorischen Zugehörigkeit der einzelnen Geschäfte zu den verschiedenen Fachgruppen.

Holz im Hochbau. Im Zusammenhang mit den Rahmenentwürfen für gemeinsame europäische Normen steht die Notwendigkeit, auch die zulässigen Spannungen für die Verwendung von Holz im Hochbau international zu vereinheitlichen. Die Normung auch auf dem Holzgebiet, die die Europäische Holzkommission als Gemeinschaftsarbeit der angeschlossenen europäischen Staaten durchführt, wird eine eminente Leistungssteigerung und Rohstoffersparnis zur Folge haben.

Keine Bäume für Schmuckzwecke. Es ist teilweise noch Brauch, Tannen- oder Birkenzweige, junge Bäumchen usw. für Schmuckzwecke zu verwenden. Da wir heute aber alles verwendbare Holz für Wehrmacht, Rüstung und andere kriegswichtige Zwecke brauchen, darf dieser Brauch heute nur mit der gebotenen Zurückhaltung geübt werden. Darauf weist jetzt ein Runderlaß des Reichsforstmeisters hin. Er betont, daß nicht beabsichtigt sei, jede Verwendung von Grün für Schmuckzwecke, also beispielsweise für die Ausschmückung von Baulichkeiten, Straßen und Plätzen, zu verbieten. „Jedoch muß als Grundsatz gelten, daß, abgesehen von Sonderregelungen, „Bäume", d. h. Mitteltriebe, nicht für Schmuckzwecke verwendet werden dürfen." Die Entnahme von Schmuckreisig, insbesondere von Laubholzreisig, dürfe nur in einer den Baumbeständen unschädlichen Art und Weise geschehen.

Morgen im Rundfunk

Dienstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten. 12.35—13.45: Zur Lage. 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei. 15—16: Opernkonzert. 16.15—17: Ballettmusik und Walzer. 17.15—18.30: Unterhaltsame Melodienfolge. 18.30—19: Zeitspiegel. 19—19.15: Wir raten mit Musik. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: Abendkonzert. 21—22: Opernarien und Konzertstücke. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Orchester- und Kammermusik. 20.15—21: Heitere Musik. 21—22: Eine Stunde für dich.

Jürgen wird Dichter / Von Barthold Blunck

Jetzt ist es unumstößlich heraus und beschlossen: Mein Sohn hat es mir selber gesagt; und einen Entschluß, den man mit neun Jahren für seinen zukünftigen Lebensberuf faßt, pflegt manchmal zu halten. In seinem Alter hatte ich mir vorgenommen, Bierkutscher zu werden, bin damals aber meinem Vorsatz untreu geworden, trotz meiner steten Bewunderung für diese muskelstarken Männer.

Gestern also kam Jürgen zu mir und erklärte rund heraus: „Vati, ich will ein Dichter werden." Es liegt wohl in der Familie, daher tat ich nicht verwundert, fragte jedoch: „Warum möchtest du es denn gerne werden?" Die Antwort kam sofort; er mußte darauf vorbereitet gewesen sein. „Ich möchte mir ein Haus kaufen und einen Schreibtisch".

Ich nickte und fand diesen Wunsch verständlich, hielt es indessen für nötig, warnend auf die Mühseligkeiten des erwählten Berufes hinzuweisen. Ich redete von diesem und jenem und von der gegenwärtigen Schwierigkeit, Papier zu beschaffen. Jürgen überlegte, denn er hatte mich schon oft davon sprechen gehört. Dann meinte er, daß dies doch wohl eines Tages besser werden würde. Ich pflichtete ihm bei und sagte, mit dem Haus sei es ja auch nicht so eilig.

Dabei kam ich auf den Kernpunkt der Sache und fragte, ob er denn überhaupt dichten könne. Er lächelte mitleidig. Oho, nun war ich hereingefallen mit meinem kühlen Spott. Wortlos zog er drei zerknitterte, eng mit Bleistift beschriebene Bogen Papier aus der Tasche und packte sie auf den Tisch vor meine Nase.

Ja, da lagen nun zwei Gedichte und ein Märchen! Ich sah sie ernsthaft durch: die Gedichte reimten sich zum Teil, mit dem Rhythmus haperte es und mit sonst noch allerlei; das Märchen war, abgesehen von einer greulichen Rechtschreibung, so übel nicht. Immerhin ein Anfang.

Ich baute weitere Schwierigkeiten vor ihm auf. „Du hast ja keinen Drucker." Jürgen ging zur Tür und rief mit seiner hellen Kinderstimme: „Achim!" Sein sechsjähriger Bruder erschien, wie aus der Pistole geschossen. Er hatte rote Bäckchen und ahnte, um was es sich handelte. Als ich wissen wollte: „Du möchtest also Jürgens Gedichte drucken?", bejahte er es fest.

Der Ältere mochte meine zweifelnde Miene bemerkt haben. Er stellte sich vor mich hin und sagte: „Er hat es mir versprochen, und wenn er es nicht tut, will er mir sein ganzes Briefmarkenalbum geben." Aha, man hatte sich gesichert. Ich sah den Kleinen fragend an. Er nickte besonnen.

Jetzt noch Zweifel zu äußern, wäre Frevel gewesen. Welche weiteren Einwendungen hätte ich auch machen können? „Gut!", sagte ich drum, „es ist nun also nicht mehr daran zu rütteln: ihr werdet Dichter und Drucker."

Erhobenen Hauptes gingen die beiden von dannen; ihre Stiefel knallten auf das Parkett.

Das geschah vor vierzehn Tagen, und keiner der Jungen hat seinen Entschluß bisher geändert.

Woraus ich schließe, daß es für manchen doch wohl reizvoller sein mag, ein Dichter zu werden denn ein Bierkutscher. -

Was aber ist mühseliger? . . .

Das Wesen des Gedichtes / Von Rainer Maria Rilke

Eigentlich müßte man erst wissen, was Gedichte sind, um sagen zu können, was sie bedeuten. Sie sind nicht Gedanken, sondern Dankbarkeiten. Nicht in den Sinnen fangen sie an, sondern in der Sehnsucht.

Ein nie gelachtes Lachen sind sie, oder ein Weinen, dem die Augen zu weit waren. Oder eine Gefahr, die man nicht verstanden hat, oder eine Frucht, die nicht reif wurde. Oder eine Erinnerung an ein Tal, an einen Traum oder Turm irgendwo in der Kindheit. Oder eine Liebe, die man niemanden schenken kann, oder auch eine, die man verloren hat, die man hat fallen lassen in irgendein dunkles Herz hinein. Oder ein Glaube, der zu zweifeln beginnt, oder ein Zweifel, der zu etwas mächtig wird, oder eine Macht, die mündig geworden ist und doch im Leben weder Ruhm noch Ruhe findet.

Gedichte geschehen nur bei denjenigen Menschen, die neben und hinter den üblichen Umgangsgefühlen einen unverratenen Schatz von Empfindungen haben, die in seligem Müßigsein festlich und fremd durch die einsamsten Stunden gehen. Sie sind wie Götter, von denen niemand eine Gnade erwartet, so sorglos selig.

Zweierlei tut also not: Tiefere Gefühle zu haben neben allen anderen Gefühlen des Tages und Traumes. Solche, die nicht in dem großen Kreislauf sich wandeln, sondern sind, als ob sie nicht um das törichte, taube Herz, sondern um eine schönere Sonne ihre Bahnen zögen . . .

Sind in Gedichten solche Gefühle verhüllt? — Ja.

Ist der Mensch, der sie schreibt, also ein Dichter?

Nicht so einfach läßt sich diese Frage lösen. Er ist ein Dichter - kann sein . . . oder auch, er ist - **nur jung.**

Es geschieht nämlich, daß junge feine Menschen den Dichtern gleichen eine Zeitlang. Sie haben einen Schatz unverratener Gefühle, die in ihren Heimlichkeiten thronen und selten in Selbstgebeten und Geboten ihren Umzug halten.

Aber die jungen Menschen haben diese Gefühle nur deshalb ausgeschaltet und unberührt vom Alltag, weil sie in der äußeren Enge ihres unfreien Lebens nur wenig von sich selbst verbrauchen können. Einfach Ersparnisse sind das, nicht aus Überfluß, sondern aus Unmöglichkeit auszugeben, so wie der Gefangene sein unnützes Geld müßig ansammelt. Wenn diese Menschen später aus Erziehung und Enge, aus der strengen Stille des Vorhofs in die weiten Hallen des Lebens treten, verschwenden sie sich bis zum Rest, geben sich aus im Gefühl des befreiten weiten Verkehrs, behalten keine ungangbaren Goldbarren in sich, geben ihren Dichter hin, der nur ihre gedrängte, gezähmte dunkle Jugend war. Es gibt fortan kein Lachen, das sie nicht verbrauchten, kein Weinen, das sich nicht löste aus ihrem Leid. Für jedes wartende Echo in ihnen wird draußen die Stimme wach, und ihre Zartheit und ihr Zorn, ihr Gut und ihr Böse wird von den Gelegenheiten ausgeschöpft wie der Brunnen von unermüdlichen Eimern.

Das können sehr tiefe Menschen sein, wenn ihre Brunnen tief sind. Sie leben gründlich in ihrer Zeit. Aber das Unergründliche geht ihnen verloren, das jenen anderen eignet, den wenigen, deren Bestes sich nicht in Gebärden gibt.

Jedes Gefühl sehnt sich danach, festlich zu werden in einem bestimmten Gewand. Für jedes seiner Geständnisse das Kleid zu finden, in welchem es am schönsten schreitet, in welchem seine Gestalt sich auftut wie eine köstliche Frucht, die die Schale zerdrängt, und darin es sich dennoch verhüllt und verheimlicht, um unerkannt in den Gassen der Gaffer zu sein: das ist des Dichters kühne Kunst.

Kleiner Kulturspiegel

In Dresden starb der Schauspieler und Spielleiter Max Jähnig im Alter von 59 Jahren. Von Zwickau aus führte ihn seine Laufbahn über Neisse nach Dresden, wo er im jetzigen Theater des Volkes als Darsteller komischer Rollen und Spielleiter schöne Erfolge erzielte.

In der Bielefelder Stadtbücherei wurde jetzt eine Tauschzentrale für wertvolle Noten und Literatur eingerichtet. Tauschgesuche und Tauschangebote werden in der Bücherei zum Aushang gebracht. An zwei Tagen in der Woche ist Gelegenheit zum Tauschen gegeben.

Ermanno Wolf Ferrari, der zu den bedeutendsten Opernkomponisten der Gegenwart gehört, hat seinen Wohnsitz in Aussee (Salzkammergut) genommen.

Vom 27. Juli bis 1. Oktober veranstaltet die Gauhauptstadt Koblenz in den Prunkräumen des Koblenzer Schlosses die Zweite Große Ausstellung zeitgenössischen Kunstschaffens. Sie wendet sich an alle bildenden Künstler, die im mittelrheinisch-moselländischen Raum leben und schaffen oder dieser Landschaft entstammen und ihr und ihrem Volkstum Anregungen verdanken. Meldungen können bis 30. Juni 1944 an das Städtische Kulturamt Koblenz eingereicht werden.

Auf Anregung der Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein (Sitz Straßburg) war die Straßburger Malerkolonie aufgefordert, Bilder aus der alten Reichsstadt zu einer Ausstellung einzusenden, die nunmehr in den Ausstellungsräumen in der Brandgasse zu sehen ist. In etwa 60 Bildern, von denen die meisten schon verkauft sind, spiegeln sich die Winkel und Gassen, überragt von Wahrzeichen, dem Münster, wieder.

In der Kunsthalle Mülhausen (Elsaß) wurde eine Ausstellung von Werken des im Februar dieses Jahres verstorbenen bekannten Graphikers Prof. Bruno Heroux-Leipzig eröffnet.

MARCHIVUM

Aus der Brunnenstube oberrheinischer Heiterkeit

Unverblümter Kindervers

Da und dort sind die alten Kinder-Neckereien noch bekannt. Als der Landschreiber noch daheim im Schwarzwald als nicht eben wohlgesitteter Bub sich herumtrieb, sang er mit den Kamerädlein:

Anneli, Susanneli,
wie macht mer au d'r Käs?
Mer tuet en in e Kübeli
un drueckt en mit em Füdeli —
drum isch d'r Käs so räs!

Klasse I und II

Lange gab es auch in kleineren Gemeinden Beerdigungen abgestuft nach Klassen. Dabei ging die Unterscheidung der Klasse I und der Klasse II soweit, daß die Leichenträger auch für die notwendigen Anordnungen verschiedener Ausdrücke sich bedienten. So hieß es bei Beisetzungen I. Klasse, wenn der Sarg aufgenommen werden sollte: „Faßt ihn an, den Verstorbenen!" Handelte es sich aber um die II. Klasse, wurde nur kurz befohlen: „Pakene!" (Packt ihn!)

Der schlagfertige Lehrling

Der badische Prinz Wilhelm war ein schlichter Mann, der gern im Bürgergewand spazieren ging. Man sah ihm da wahrhaftig nicht den „Prinz an. Als er nun einmal wieder durch Karlsruhe bummelte, betrachtete er auch einen Neubau. Es war eben Vesperzeit. Auf einem Steinhaufen saß ein Lehrling, neben sich eine Flasche Bier und vor sich Wurst und Brot. Der Prinz lächelte und fragte freundlich, was er denn verdiene, der junge Mann, der sich so ein feines Frühstück leisten könne. Darauf der Lehrling: „Lerne Sie au e recht's Handwerk. Derno könne Sie au so veschpere!"

Die Klafterstecken

Der Schreinermäxle hat von der fürstlichen Standesherrschaft ein Klafter Holz gekauft. Wie das bisweilen wohl gemacht wird, war das Holz zwischen zwei schöne Buchenstämme gesetzt worden . . . Da erschien der Schreinermäxle bei der fürstlichen Forstverwaltung und fragte mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt, ob denn auch die Klafterstecken zu dem von ihm gekauften Holz gehörten. „Selbstverständlich", sagte der Oberförster, und als der Schreinermäxle draußen ist, fügte er hinzu: „So ein Simpach! Frägt, ob die Klafterstecken auch dazu gehören . . ." Der Schreinermäxle aber fällt in aller Seelenruhe die beiden Buchen und nimmt sie mit heim . . . Am Tage darauf erscheint der Forstwart. Der döbert nicht schlecht. Wie denn der Schreinermäxle zu einem solchen Holzfrevel komme? . . . Der Schreinermäxle läßt sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen: „Holzfrevel? Ja, des hab ich natürli nit gwüßt, daß der Oberförster e Holzfrevler isch. Nämlich, ich hab en gfrogt, ob die Kloftersteck au derzu ghöre täte, und derno hätt er gsait, und wie schneidig hätt er's gsait: Selbstverständlich, hätt er gsait . . ."

Bescheidenheit

Das Fräulein Lehrerin setzt den Zweitkläßlern auseinander, was Bescheidenheit ist und warum man bescheiden sich betragen solle. Eine ganze Reihe Beispiele sollte den jugendlichen Gemütern klar machen, um was es sich beim Bescheidensein handle. Endlich frägt das Fräulein Lehrerin: „Fritzle, was bist du, wenn du von einer Küchleplatte das kleinste Küchlein wegnimmst?" – Der Fritzle besinnt sich nicht lang: „En Esel, Fräulein Lehrerin!"

Vor der Sparkasse

Der Glaser-Wilhelm begegnet dem Metzger-Anton justament vor der Sparkasse, die dieser eben verläßt.

„Nun, Anton, gholt oder hibrocht?", frägt der Glaser-Wilhelm.

„Goht dich e Dreck a!", erwidert der Metzger-Anton.

„Alleweil weiß ich, daß du gholt hesch!" behält der Glaser-Wilhelm das letzte Wort!

„Chinesen"

Zwei Berliner hörten ein paar Seehasen zu, die unterwegs in der Eisenbahn waren. Einer fragte seinen Nachbarn: „Karli, hoscht du kon Kamm?" – Der Gefragte erwiderte: „Noi, ich hon kon Kamm." Jetzt ging der erste einen dritten an: „Fredi, hoscht du kon Kamm?" – Auch hier erhielt er eine ablehnende Antwort: „Noi, ich hon au kon Kamm!" Nun wurde es dem Kammsuchenden zu bunt: „Heidenei, jetz sin mir all furt derhem und kon hat kon Kamm."

Da flüsterte der eine Berliner dem andern Berliner zu: „Wat – det hätten wir nich jedacht, det es hier och Chinesen jibt!"

Die Schelle

In Karlsruhe soll's passiert sein. Aber das tut am Ende nichts zur Sache. Also, jemand sieht, wie ein Mann im Nebenhaus von zwei Klingelknöpfen in einem fort den unteren bearbeitet. Da tut ihm der Mann leid, und er ruft zum Fenster hinaus: „Sie schelle Se net an sellere Schell, selle Schell schellt net – schelle Se an sellere Schell, selle Schell schellt!"

Die Schwefelhölzle

In aller Herrgottsfrüh um halb drei Uhr klopft der Bäckermeister Kaltenbach seinen Nachbarn Wasmer heraus: „Du musch mer en Gfalle tu. Ich find im ganze Haus keine Schwefelhölzle. Und weisch, ich muß doch der Ofe anzünde." Der Wasmer ist nicht eben erfreut, aber ein guter Kerl ist er, und so holt er denn ein Schächtelein Schwefelhölzer. Der Kaltenbacher bedankt sich und rückt ab . . . Der Wasmer ist gerade beim Einschlafen, da läutet es erneut. Kreuzbombenelement, was ist denn jetzt los? denkt der Wasmer und öffnet die Haustür. Wer steht da? Der Kaltenbacher und sagt: „Do sin deine Schwefelhölzle wieder – ich hab nämlich noch e Schächteli derheim gfunde!" Was der Wasmer erwidert hat, das zu erraten, bleibe dem geneigten Leser überlassen!

Der Landschreiber.

Wolf kauft ein

Der Schäferhund Wolf wurde von Frau Stock seit Jahren bei allen Einkäufen und Gängen mitgenommen. Zweck und Erfolg zeigte sich eines Tages. Wolf wurde mit einem Korb im Maul allein losgeschickt und Krämer, Fleischer und Bäcker brauchten nur auf dem beiliegenden Zettel abzulesen, was für die Mahlzeiten benötigt wurde. Das ging Monat um Monat so, und der treue Kamerad verdiente sich neben der Freude, die sein Dasein den Besitzern gab, noch das Lob der Nützlichkeit.

Dann mußten Stocks plötzlich in eine andere Stadt übersiedeln. Der Umzug erstreckte sich allerdings nur auf eine Entfernung von dreißig Kilometern, aber er war schon Wolfs wegen unangenehm. Man mußte wieder von vorne anfangen, dem guten Kerl den Weg bei den Einkäufen zu weisen.

Eine gewisse Zeit lang besuchten Frau und Hund immer auf gleichem Weg die neuen Geschäfte und man konnte wieder daran denken, den Kameraden ohne Begleitung zum Einkauf zu schicken. Das geschah.

Doch es wurde Mittag, Nachmittag und Abend, aber Wolf kam nicht zurück. Alles Suchen half nichts. Die Geschäftsleute hatten ihn nicht gesehen. Es wurde geweint und von einem Unglück gesprochen.

Aber noch in der gleichen Nacht löste sich das Rätsel.

Stocks hörten beim Zubettgehen vor der Türe ein Jaulen und Winseln und als sie hastig öffneten, keuchte Wolf mit beladenem Korb ins Zimmer. Von seiner Last befreit, schlief er sofort ein, ohne noch von dem hingestellten Wasser trinken zu können.

Stocks aber fanden in dem Korb neben den gewünschten Dingen einen Gruß aus ihrer früheren Heimatstadt: „Wir freuen uns, daß Sie auch dort noch an uns denken und Kundschaft bleiben... Krämer, Fleischer und Bäcker."

Hanns Maria Braun.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.20: Ein Spitzenfilm der Ufa „Träumerei" mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Friedr. Kayssler, Elly Burgmer, Emil Hess, Paul Henckels. Musikal. Bearbeitung: Werner Eisbrenner. Spielltg.: Harald Braun. - Deutsche Wochenschau mit den Invasionsaufnahmen. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.30 Uhr (Einlaß durchgehend): Der reizvoll-unterhaltsame Ufa-Film: „Eine Frau für drei Tage" mit Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Ursula Herking, Charlotte Witthauer, Werner Scharf. Musik: Ludwig Schmidseder. - Regie: Fritz Kirchhoff. - Kulturfilm „Kaninchen". - Deutsche Wochenschau mit den Invasionsaufnahmen. Für Jgdl. nicht zugel.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. In Erstaufführung: „Neigungsehe". Ein Ufa-Film. Henny Porten, Gustav Fröhlich, Elis. Flickenschild, Marianne Simson, Grethe Weiser, Alb. Hehn, Erich Fiedler, Käthe Dyckhoff, Paul Westermeier, Hans Zesch-Ballot. Spielleitung: Prof. Carl Froelich. Mit diesem Film wird die lustige Geschichte der Familie Buchholz fortgesetzt. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn 11.30, 1.40, 4.00, 6.20 Uhr. - Hauptfilm 7.05 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 „Liebesbriefe". Ein heiterer Ufa-Film mit Herm. Thimig, Paul Hubschmid, Käthe Haack, Suse Graf. Neueste Woche. Jugendl. nicht zugelassen! Heute letztmals! 3.10, 5.00, 6.55! Ab morgen Dienstag: „La Habanera".

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Ein Walzer mit Dir". Ein Berlin-Film voll Humor, Kulissenzauber und Musik. Mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grethe Weiser, Rud. Platte uva. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. zug. Heute letztmals! 3.00, 4.55, 6.20! Letzter Hauptfilm 7.15! - Ab morgen Dienstag: „Sommerliebe".

Union-Theater, Mh.-Feudenheim, Dienstag bis Donnerstag: „Die unvollkommene Liebe" mit Willy Fritsch, Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid u. a. - Jugend verboten. - Wochentags 7.00, Mittwoch 4.45 u. 7.00

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung, Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt. „Die 2 Falschspieler" des großen Erfolges wegen prolongiert.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Haus Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner Mannheim, C 1, 8, Ruf 43385, a. d. Paradeplatz, empfiehlt sich.

Verloren

Braun. Geldbeutel bei OEG-Haltestelle Heidelberg, Bismarckpl., am 23. 6. 44, 14.30 Uhr, abhand gekommen. Da der Inhalt Andenken, abzug. u. Nr. 62 256VH in der Geschäftsstelle des HB.

Rotgem. Seidenschal zw. Hptbhf. u. Kaiserring am Freitag 9.30 Uhr verloren. Abzug. geg. hohe Belohnung. Gisela Holzinger, Schwetzingen, Schloßplatz 4.

Unterricht

Der Christiani - Fernunterricht bleibt in der Betreuung seiner Fernschüler nach wie vor leistungsstark. Jedoch kann im Interesse uns. Soldaten u. Rüstungsarbeiter, um die verfügbaren Kräfte und Lehrmittel gerecht zu verteilen, monatlich nur eine beschränkte Zahl neuer Fernschüler aufgenommen werden. Einzelheiten über das Christiani-Fernstudium in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik erfahren Sie aus dem kostenlosen Studienprogramm „Der neue Weg aufwärts" von Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 131.

Geschäftl. Empfehlungen

Liege-Couch eingetroffen. Matratzenbezugscheine werden wieder angenommen. Möbel-Berg, Neuostheim, Trübnerstraße 12

Detektiv Menz, B 6, 2, Ruf 415 67. Von der Reise zurück.

Geschw. Nixe, N 4, 7, Ruf 423 36. Spezial-Werkstätte der Damen-Moden. Laut behördl. Genehmigung ist unser Geschäft vom 3. Juli bis 22. Juli geschlossen.

Josef Kast, Lebensmittel-Großhandlung, L 8, 15, Ruf 447 50. Bezugscheine über Bohnenkaffee für die Sonderzuteilung werden prompt beliefert.

Georg Reubold, Zeitschr.-Vertrieb, Frankfurt a. M., jetzt: Wiesbaden-Bierstadt, Naurodter Str. Nr. 1. Abonnenten usw. werden gebeten, mir ihre Anschrift mitzuteilen.

Neue Besen kehren gut, aber „Rotmal" Reinigungsmittel für grobverschmutzte Berufswäsche ist nicht neu. Es kommt aus der „Rotpunkt"-Fabrik Christian Hermann Schmidt, Chemische Produkte, Mannheim und Laudenbach an der Bergstraße.

Sofort lieferbar: Eis. Baukarren, neue Type, schwere Ausführung, 100 Ltr. Inhalt, Rahmen aus Winkeleisen, 40/5 mm, Blechstärke d. Kastens 1,5 mm, Rad aus U-Eisen 40/20 mm, mit 6 Flacheisenspeichen. - Eisenbezugsrechte 36 kg. Bestellrechte für Feinbleche 15 kg. Erwin Preuss, Dresden A 1, Joh.-Georgen-Allee 31.

Thermosflaschen können springen! Diesen Rat wir Ihnen bringen: Vor dem Eingießen sehr heißer Flüssigkeit hält man das Innere der Flasche kurz über Dampf. Man vermeidet somit Scherben, Nahrungsmittelvergeudung, Neuanschaffung und hilft Hansaplast sparen!

Bessanan - ein rarer Film! Da darf kein Bild vorbeigelingen! Man halte ihn vor allen Dingen für einen Tag der Fröhlichkeit (wie für das Urlaubsglück) bereit, für Heimatgrüße an die Front, von schöner Zuversicht besonnt!

Pryms Zukunft / der Druckknopf großer Haltbarkeit / ist abgetrennt stets neu bereit. (Aus d. Film „Nähtag bei Schmidts")

„**Fabelhafte Sache,** dieses Schmutzlösen mit Burnus! Kann ich Ihnen dringend empfehlen! Allerdings heißt es heute einteilen: Erst die Wäsche sortieren und dann nur die Schmutzwäsche in Burnus einweichen! Dann braucht man die Stücke gar nicht mehr scharf zu reiben oder lange zu kochen - der Schmutz geht schon beim Einweichen in die Brühe!" Burnus der Schmutzlöser!

Voigtländer-Kameras und Objektive. Wo deutsche Gründlichkeit bewundert wird, sind sie verankert im Vertrauen der Fotofreunde aller Welt, die auf die Firmenmarke schauen. Und ihre große Zeit wird wiederkehren, zum Ruhm der deutschen Foto-Optik!

Verdunkelungsrollos v. Bölinger in verschied. Breiten vorrätig, sonst kurzfrist. lieferb. Bölinger Tapeten, Linoleum, Friedrichsplatz 10, Ruf 430 98.

Kindermatratzen, 70/140 cm, mit Drell gibt ab, solang Vorrat Möbelhaus am Markt - Fries & Sturm.

Treibriemen-Spezialisten sind wir! Alle derzeit lieferbaren Qualitäten und Ausführungen können wir Ihnen liefern. Wir ermitteln die für Ihre Betriebsverhältnisse günstigste Sorte u. errechnen die wirtschaftlichsten Dimensionen. Fragen Sie aber bitte rechtzeitig an und nennen Sie alle erforderlichen technische Daten. Rala, Rausch & Lampert, Bellheim (Pfalz). Fernruf Amt Rülzheim 84.

Nicht gleich zum alten Eisen werfen! Hohe Festigkeit u. gleichmäßige Härte unserer Fasan-Klingen werden durch elektrisches Härten gewährleistet. Sie werden nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Edelstahl hergestellt und schneiden, wenn durch mehrmaligen Gebrauch müde geworden, nach Abziehen im Wasserglas wieder tadellos. (Klinge mit dem Zeigefinger an die Innenwand eines Wasserglases legen - Schneiden parallel zu seiner Längsachse. Unter leicht. Druck etwa zehnmal vor- und zurückbewegen. Klinge wenden u. wiederholen.) Fasan-Rasiergeräte.

Die Arbeitskraft der Heimat ist kostbares Gut, das wir unbedingt erhalten müssen. Allerdings dürfen wir kleiner Unpäßlichkeiten wegen keine Arzneien vergeuden. Diese sind heute für ernste Fälle und vor allem für Soldaten bestimmt. Auch Chinosol kann deshalb nur sparsam abgegeben werden.

Nirosan, das ungiftige Fraßmittel, wirkt sicher abtötend gegen Heu- und Sauerwurm, wenn die Spritzbrühe oder der Staub die Gescheine und Trauben rechtzeitig und gründlich einhüllen. Ueberdies gibt der Nirosan-Zusatz der Spritzbrühe eine unerreicht sämige Beschaffenheit. „Bayer" I. G. Farbenindustrie AG., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung geg. Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Gesundheit ist kriegswichtig! Deshalb bleiben unsere natürlich. Nähr- und Kräftigungsmittel heute ausschließlich der Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit in kriegswichtigem Einsatz vorbehalten. Seit über 75 Jahren dienen wir der Volksgesundheit, und die in dieser Zeit immer fortschreitend entwickelten Erkenntnisse werden nach dem kommend. Siege wieder jedem uneingeschränkt Hüter der Gesundheit sein. Löflund's Malz-Extrakt.

. . . und die erst abends einkaufen können? Auch sie wollen von den knappen, aber markenfreien Nahrungsmitteln, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfeln, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zuviel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechte Verteilung möglich ist. Kameradschaft geht über alles und hilft allen, die für den Sieg arbeiten.

Bakü - Kindernahrung, ein Gütebegriff, fest verankert im Vertrauen der Mütter, hergestellt in Erkenntnis der neuzeitlichen Ernährungslehre, vermittelt dem Kleinkind die zu gesundem Gedeihen lebenswichtigen Aufbaustoffe. Bakü ist sehr kraftreich, leicht verdaulich und bekommt den Kindern gut. Dabei einfach in der Zubereitung - kurzes Aufkochen genügt. Obst- u. Fruchtsäfte in Verbindung mit Bakü gereicht, ergeben wertvolle Vitamin C enthaltende Abwechslungen im Speiseplan des Kleinkindes.

3 und der Waschtag! Den Waschtag leichter machen, mit dem Waschmittel besser auskommen! Das ist die Aufgabe. Weichen Sie darum die Wäsche über Nacht mit CLARAX ein, spülen Sie hinterher mit OMIN und waschen Sie Berufswäsche und stark verschmutzte Küchentücher mit USAL. Auch Sie werden die drei neuen Sunlicht-Waschhelfer loben. CLARAX, OMIN, USAL von Sunlicht.

Druckfehler — eine ärgerliche Sache — entstehen zumeist durch schlecht leserliche Schrift. Also bitte: Deutlich schreiben!

Tiermarkt

Reichsverband für Hundewesen E. V., Ortsverband Mannheim. Ausgabe der Zuchtbestätigungen zur Erlangung der Futtermittelscheine für große Hunde am Dienstag, 27. Juni 1944, von 19-21 Uhr im Wespinstift, Sekkenheimer Str. 37. Hess, Ortsverbandsleiter.

Junger Rassehund zu kfn. ges. ✉ unter Nr. 4164 B an das HB

Weiße Spitze u. Langhaar-Dackel zu kfn. ges. Postkarte genügt. Arno Schiffer, Rheydt, Emil-Winandstraße 12.

Dackel, 1 J. a., Kurzhaar, rehfarb. z. vk. Schuhmann, Heddesheim

3 Planenhähne, 1jähr., abzugeb. Geflügelhof Günther, Am Karlstern, Langer Schlag 150.

Ein Transport Einlegschweine steht zum Verkauf in den Stallungen von Schneider Fritz, Altrip, Rheingönheimer Str. 3. Postel, Bad Dürkheim.

Verschiedenes

Die Frau, die den Hund (Weiß-Terrier, schwbraun) am Freitag in der Schwetzinger Str. an der Leine geführt hat, ist erkannt u. wird gebeten, denselben bei Müller-Druck, Mhm., T 6, 34, Ruf 508 38 abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Da.-Fahrrad, Marke „Wanderer", v. d. Hause Bismarckstr. 4 am vergang. Samstag geg. 13 Uhr gestohlen. Für Angaben, die Ermittlung des Täters u. z. Wiederbeschaff. des gestohl. Rades führen, 300.- RM Belohn. Heinzerling, Weinheim, Bismarckstraße 4, Fernruf 2583.

Verderbene Kirschen, jede Menge, übernimmt zum festges. Preis Weinbrennerei Johann Heissler, Mannheim, Luzenbergstr. 3-5 (vom Gartenbau-Wirtschaftsverband zugelassen)

Wer nimmt Schlafzimm. v. Mhm. n. Schriesheim mit? ✉ 4635 B

Gemütl. Heim bei alleinst. Beamtenwitwe findet alleinst. älter. Herr bis 65 J. in schön. Wohnlage in Saarbrücken. ✉ 2877BS

Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer übernimmt mietweise od. käuflich. Selbstabholg. w. zugesich. ✉ unter Nr. 32 103 VS an HB.

Eichenschnittware geg. Laubholzscheine an Verbraucher abzugeben. Anfrag. u. Nr. 48 064VS

Herrengarderobe wird ausgebessert, gewendet und geändert. Schneider kommt ins Haus. ✉ unter Nr. 4618 B an das HB

Vereine / Gesellschaften

Turnverein Mannheim von 1846. Die Uebungsstunden für Frauen und Turnerinnen finden nach wie vor an den Donnerstagabenden von 5-6 bzw. 7-9 Uhr unter bewährter Leitung statt.

Immobilien · Geschäfte

Lebensmittelgeschäft geg. sofort. Barauszahlung in Mhm. oder Umg. von Fachmann z. kf. ges. ✉ unter Nr. 4588 B an das HB

Kabarett, Varieté od. Revue-Theater mit mindestens 600 Personen Fassungsvermögen, mit guter Bühne in Großstadt, gut gelegen, zu kaufen, zu mieten oder zu pachten ges. von Fachmann mit Kapital. Vermittler angenehm. Angeb. unt. K 8294 an Ala München 23.

Kraftfahrzeuge

Personenauto bis 2,5 Ltr. in gut. masch. Zustand, mit Bereifung z. kf. ges. ✉ u. Nr. 32 097 VS.

Leicht. Motorrad zu kaufen ges. Angeb. unt. F. E. 465 an die Propaganda A.G. Frankfurt/M., Hansa-Allee 112.

Leichtmotorrad, fahrber., g. erh., von Invaliden ges. E. ✉ 4623B

Mietgesuche

Möbl. Zimmer u. Küche, ev. Kü.-Benütz., von jg. Ehep., Archit., sof. od. spät. in Mhm. od. Umg. zu miet. ges. ✉ u. Nr. 4167 B

Lagerräume f. Lebensmittel außerhalb d. Stadtgebiet zu miet. ges. Peter Hirsch KG. Ludwigshafen a. Rhein, Hoffmannstraße 20.

Größ. trock. Lagerraum von Großbetrieb z. Einlagerung sein. Erzeugnisse ges. Gleisanschl. Bedingung. Angeb. u. 134 706 VS

Garage im Almenhof gesucht. Zuschrift unter Nr. 57 909VH

Möbl. od. leer. Zim. a. d. Bergstr. v. Beamt. ges. ✉ Nr. 4523 BS.

2 Zimmer u. Kü. mit einger. Bad u. Zubehör von ält. Ehepaar in gut. Hause sofort od. spät. ges. ✉ unter Nr. 62 263 VH an HB

Verkäufe

2 Bilder mit breit. Rahmen, 105×80 cm u. 95×70 cm M 250.- u. M 100.- zu verk. Händler verb. Anzus. nur vorm. bis 12 Uhr: S 4, 1a, III.

Transmissionswelle, 5,70 m lang, 40 mm Ø, 3 Wandlagerböcke, 2 Holz-Riemenscheiben M 85.-, 1 eis. Tür, 2×0,85 m, M 20.- zu verk. Zu erfr. K 1, 13, 2. St.

Steilig. Waschkessel mit Auslauf, 100 Ltr., M 120.-, 1 Waschtisch u. Waschbock 15.-, 1 Hasenleiter M 10.-, 1 Schränkchen 5.- in Mannh. zu verk. Näh. J. Götz, z. Z. Walldürn, Plan 3.

Transportkarren mit Gelenkrollen 150-200 M zu verk. Hohwiesenstraße 9a, Ruf 537 93.

Tauschgesuche

Radio (auch Volksempf.) gesucht. Gebot. Schrankgrammophon m. Platten. ✉ unt. Nr. 32 069 VH.

Schöne D.-Strickweste, dkibl., u. D.-Rock Gr. 44 geboten geg. D.-Sommermantel (schwz. od. bl.) Gr. 46. ✉ u. Nr. 4600 B an HB.

2 H.-Trainingsanzüge Gr. 48 geg. H.- od. Da.-Unterwäsche zu t. ✉ unter Nr. 4598 B an das HB.

Radio-Röhre Valvo G 1064 gegen 2 Drahtreifen 28×1.75 zu t. ges. Nishues, Höferstraße 23.

Halbstiefel, schwarz oder braun, Gr. 43 gesucht. Biete wen. getr. schwarze Halbstiefel Größe 41. Friedrichsring 34, 4. Stock.

Motor G 220 V, 0,5 PS, geg. Da.-Rad od. H.-Anzug Gr. 48 zu t. ✉ unter Nr. 4587 B an das HB.

Elektr. Kühlschrank 220 V. ges. Biete erstkl. H.-Anzug. Wertausgleich. ✉ u. Nr. 32 238 VS.

Schönes Kinder-Auto geg. Radio (Volksempf.) zu t. ✉ Nr. 4405B.

Kinder-Halbschuhe („Ada", Leder) rot u. blau, Gr. 22 u. 23, kaum getragen, geboten. Suche feste Kinderstiefel Größe 30-32 oder Halbschuhe Gr. 30-32. ✉ unter Nr. 48 025 VS an das HB.

Bally-Pumps, dunkelblau Leinen, hoh. Abs., Gr. 37-38, wenig getragen, 1 P. dunkelblaue Pumps hoh. Abs., Größe 38 geboten. Suche Halbschuhe oder Sandaletten, niederer Abs., Größe 39. ✉ unter Nr. 48 024 VS an HB.

H.-Schuhe, Gr. 39, wen. getr., zu t. geg. ebens., Gr. 42. ✉ unter Nr. 4602 B oder Fernruf 517 46

Knirps geg. mittelgr. eleg. Ledertasche zu tauschen ges. ✉ unt. Nr. 62 259 VS an das HB.

Herren-Lederhalbschuhe Größe 11 wenig getrag., geboten. Suche: Kinderstiefel oder Halbschuhe Gr. 30-31. ✉ unt. Nr. 32 106VS

Kneippsandalen Gr. 46, nur wen. getrag., geboten. Suche Kneippsandalen Gr. 44. ✉ Nr. 32 167VS

2 Paar leichte Damenschuhe Gr. 35-36 geboten. Suche 1 kleinen Zimmerofen (Füllofen). Aupor, A 3, 7a, Tel. 415 81.

Schw. H.-Anzug, wen. getr., mittl. Größe, geg. eleg. D.-Kostüm Gr. 42-44 sof. zu t. ✉ Nr. 4530 B.

Kinder-Sportwagen dring. zu kfn. gesucht, evtl. Tausch geg. Da.-Regenmantel od. Kinderwagengarniter blau. Wertausgl. Näh.: Eichendorffstr. 70, part. rechts.

Gute 4/4 Geige mit Kasten geg. g. H.- od. D.-Rad z. tsch. ges. Kresta, Mittelstraße 21.

H.-Wintermantel ges., gebe D.-Wintermantel (pelzgef.), Gr. 42-44. ✉ u. Nr. 4614B an das HB

Dam.-Schuhe braun, Pumpsform, hoh. Abs., Gr. 37, geg. Gr. 36½ zu tausch. Anzus. zw. 9-11 Uhr Käfertal, Wormser Str. 50, II. Ruf Nr. 537 05.

Emaille-Waschkessel, transport., geg. Nähmaschine zu tauschen. Dr. Alex. Grotjan, Frankenthal, Ruf Nr. 2771.

Salam.-Spangenschuhe Gr. 36, gz. Leder, 2 Nachthemden u. wolf. Badeanzug, 12-14 J., Füllhalter gegen Lederkoffer od. Hutkoffer zu t. ✉ unter Nr. 32 129 VS.

Kn.-Schuhe, g. Leder, wenig getr., 39-40, JV-Hemd u. Winterbluse für 10-12j., 2 Füllhalter, 3 Kü.-Handtücher geg. gut. Koffer zu tauschen. ✉ unt. Nr. 32 130 VS.

Laute, sehr gut, u. Füllhalter geg. lg. eleg. Morgenrock od. Bademantel Gr. 44 zu t. ✉ unter Nr. 32 128 VS an das HB.

H.-Skistiefel Orig. Rieker Gr. 42,5 geg. Kleinbildkamera zu t. ges. ✉ unter Nr. 62 316 VS an HB.

Kleinbildkamera ges. geg. Mauserpistole 7,65 mit Ledertui, Wert M 90.-. ✉ u. Nr. 62 315 an HB.

H.-Armbanduhr, Orig. Schweizer Werk, Wert M 120.-, geboten. Suche Kleinbildkamera 24×36 mm. ✉ unt. Nr. 62 314 an HB.

Schreibmaschine, neueres Modell gesucht. Biete 1 Bettwäsche-Garnitur sowie 2 P. H.-Schuhe Gr. 44, 1 w. gr. Kleiderschrank, evtl. Aufzahl. Eilangebote unt. M H 4288 an Ala, Mannheim.

2 × 12 m Hochdruckschlauch, 20 mm l.W., für Gartenschlauch geeignet, geg. Drahtgeflecht für Umzäung. od. Holz für Gartenhütte zu t. ✉ u. Nr. 56 706 VS.

1 Paar Damenschuhe Gr. 35½-36 gegen Steppdecke zu tauschen. ✉ unter Nr. 4624 B an das HB.

Badeanzug, Wolle, wenig getrag., geg. Aktentasche zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 4656 B an das HB.

Kaufgesuche

Schmalfilm-Apparat 16 mm, massive Ausführ., zu kauf. od. geg. kompl. Fotoausrüstung mit viel Material zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 48 077 VS an HB.

H.- od. Da.-Fahrrad, w. auch oh. Bereif., zu k. ges. ✉ Nr. 4584B.

Elektr. Luftpumpe, neu od. gebr., für 120 V, Wechselstr. zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 32 098 VS.

Klavier oder Flügel, gut erh., zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 3878 BS.

Kossenhaschen sucht einige Sonnenschirme für Terrasse z. kfn.

Küchenschrk., Kleiderschr., Tisch, 2 P. Matratzen, Waschtisch u. Gasbackofen ges. ✉ Nr. 4603 B.

Leiter- od. Handwagen zu k. ges. Becker, Waldh., Memeler Str. 25

Bücher, einzelne u. ganze Bibliotheken, Romane, Klassiker, Jugendschriften, a. wissenschaftl. u. fremdsprachl. Werke, kauft: Buchhandlung Herter, O 5, 15, neben Möbel-Trefzger.

Radio (auch Volksempf.) zu kfn. gesucht. ✉ unt. Nr. 32 083 VH

Fernglas, gut erhalt., zu kfn. ges. ✉ unt. Nr. 32 066VH an d. HB

H.-Regenmantel f. kleine Figur zu kfn. ges. ✉ u. Nr. 32 067VH

H.-Regenschirm z. kauf. gesucht. ✉ u. Nr. 32 068 VH an das HB

Brauchbare Wellblech-Garage ab Standort zu kaufen gesucht. - Dr. A. Grotjan, Affolterbach, Post Fürth im Odenwald.

Holzregale gleich welcher Art u. Größe dringend zu kaufen ges. Ruf Nr. 400 59.

Schränke, gebr., Chaiselg., auch vollständiges Schlafzimmer zu kauf. gesucht. Postkarte genügt. Burgmann, H 7, 13.

Heiraten

Schlachthofdirektor, Dr. med. vet., 40er, verm., wünscht Neigungsehe mit gebild. Dame bis Mitte 30. Näh. u. 205 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Vermittle Ehen diskret in gesellschaftlich. Form. Dank meiner ausgezeichn. gesellschaftl. Beziehungen u. meiner vielseitigen Erfahr. bin ich in der Lage, gute Erfolge zu erzielen. Zuschr. m. Bild erb. an Frau Käthe Gröne, Mannheim, Stefanienufer 19.

Studienassessor, 38 Jahre, symp. Wesen, viels. int., sehr naturlb., mit etwas Barvermög. u. einem gut. monatl. Einkommen, wü. pass. Lebensgefährtin aus gut. Familie. Näh. unt. A V 233 DEB W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a die erfolgreiche Eheanbahnung.

Bankbeamter, 41 Jahre, gute Erscheinung, sehr vermögend, mit einem gut. monatl. Eink., sucht die Bekanntsch. ein. geb. Dame in best. Verhältn. zwecks Ehe. Näheres unter A V 234 DEB W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a die erfolgreiche Eheanbahnung.

22jähr. Geschäftstochter, sehr gut. Aussehen, geb., natur- u. sportlieb., verm., sucht geb. Lebenskameraden in besten Verhältn. Näheres unter A V 235 DEB W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a die erfolgreiche Eheanbahnung.

Geb. Dame, 29 J., hübsche, stattl. Erscheinung, mit Barverm. u. kompl. Ausst., wü. geb., gutsit. Herrn in sich. Posit. zw. Heirat k. zu lern. Näh. u. A V 236 DEB W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a die erfolgreiche Eheanbahnung.

Privatangestellter (Inspektor), 34/1.70, gute stattl. Erschein., evgl., etw. Verm. vorh., in gut. gesich. Posit., sucht geb., nette Dame, wirtschaftl. u. häuslich veranl., im Alter v. 22-26 J., n. u. 1,65, zw. glückl. Ehe. Kriegerwitwe angen., Einheirat in Eigenheim erwünscht. Zuschr. mögl. mit Bild u. Nr. 100 165 BHS an HB.

Junger Mann, 32 J., wü. gebild., schlanke Frau (Kriegerwitwe) zw. bald. Heirat kenn. zu lern. Bildzuschrift. unt. Nr. 4571 B.

Jg. geb. Herr, 1,83 gr., schlk., in leit. Stell., s. th., temperamentv., Mädel od. jg. Frau im Alter v. 18-26 J. zw. Heirat k. z. lern. ✉ mögl. mit Bild u. Nr. 4590 B.

Kaufmann, 28/170, wünscht mit nettem, frischem Mädel Briefwechsel zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. unt. Nr. 32 082 VS.

Handwerker, Wwr., 60 J. alt, in gut. Stellg., sucht unabh. Frau im Alter v. 45-55 J. zw. Heirat k. zu lern. Eig. Haush. vorh. ✉ unter Nr. 4620 B an das HB.

Landwirtstochter, 18 J., einziges Kind aus gut. Familie, ersehnt Neigungsehe. ✉ unter Nr. 1970 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Großkaufmannstochter, 18 Jahre, hübsch, flotte u. gepflegte Erscheing., wünscht Briefwechsel zw. Heirat. ✉ unter Nr. 1972 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Fabrikantentochter, 20 J., blond, sehr sympath., nette Erschein., sucht Lebensgefährten. ✉ unt. Nr. 1974 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Akademikerstochter, 22 J., viels. interess., charmante jg. Dame, flotte Erschein., wü. entsprech. Heirat. ✉ unter Nr. 1980 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Offene Stellen

(Siehe auch gegenüberliegende Seite)

Sekretär für den Leiter eines Betriebes d. metallverarbeitenden Industrie gesucht. Herren, die die franz. Sprache in Wort u. Schrift beherrschen, d. Führerschein für PKW besitzen und über tadellose Umgangsformen verfügen, senden ausführl. Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Gehaltsanspr. an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer Berlin W 50, Marburger Str. 3.

Erfahr. Kraft von Industrieunternehmen Mitteldeutschlands für die Gefolgschaftsabteilung einschließl. Sozialwesen gesucht. Bewerber, die begründete Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Angeb. einreichen unter L. G. 383 an die Ala, Leipzig C 1.

Erste Kraft für Verwaltungsaufgaben einschl. Lagerverwaltung, Versand u. Wareneingang von Industrieunternehmen Mitteldeutschlands für Zweigbetrieb ges. Bewerber mit Industrieerfahrung auf diesem Gebiete, die berechtigte Aussicht auf Freigabe haben, werden gebet., ausführl. Bewerbungen einzureichen unter L. G. 382 an die Ala, Leipzig C 1.

Gruppenleiter, dem Aufstiegsmöglichkeit in gehobener Stellung geboten wird, von bekanntem süddeutschem Großhandelshaus der Werkzeugbranche in Württemberg für die Werkzeugabteilung ges. Gründl. Kenntnisse der Werkzeugbranche und ihrer Einkaufsquellen ist unerläßl. Voraussetzung, ebenso die Fähigkeit, einem größeren Personal vorzustehen. Ausführliche schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr., neuerem Lichtbild usw. erbitten wir unter Ak. 1362 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Kfm. Angestellter, auch Kriegsvers., für selbst. Büroarbeiten in ein Büro nach Heidelberg gesucht. ✉ unter Nr. 48 079VS

Kaufm. Anlernling od. Anfängerin p. sof. ges. Auto-Haefele, L 4, 4.

Kfm. Sachbearbeiter für Statistik, f. Terminverfolgung u. für allg. Verwaltg., Angestellte f. Büroarbeiten für unsere Werke im Rhein-Main-Gebiet, in d. Westmark u. Schlesien gesucht. Angebote mit üblich. Unterlagen, Gehaltsforderung und Eintrittstermin u. Nr. 48 061 VS an HB.

Vertreter für den Verkauf chem. Produkte f. d. Gebiete Stuttgart u. Saargeb. ges. Näh.: J. Nägel, Viernheim, Holmannstraße 3.

Materialverwalter, gewissenhaft u. selbständig, für elektrotechn. Spezialfabrik f. größ. Zwischenlager gesucht. Einarbeitung ist möglich. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Ang. d. frühest. Eintrittstermins unt. Nr. 48 401 VS.

Größ. Betrieb in Frankreich sucht Lohnbuchhalter(-innen), Betriebsbuchhalter(innen), Nachkalkulatoren, Zeitrechner(innen), (Stichwort: FA). Bewerber, die nachweislich erfolgreich auf den angegebenen Arbeitsgebieten tätig waren u. deren Freistellung gesichert ist, senden ausführliche Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des Stichwortes unter H. A. 5280 an Ala, Hameln/Weser, Straße d. SA 29

Unternehmen der Metallindustrie Nähe Berlins sucht Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr. 30 497 an Ala, Berlin W 35.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ein kleiner **Hans** ist angekommen. **Frau Elsbet Mehner** geb. Kübler, z. Z. Heidelberg (Bergstr. 162a), Dr.-Ing. **Wolf Mehner**, z. Z. Blechhammer, Kr. Cosel, O.-S. (Pfälzer Hof), Heidelberg, den 23. Juni 1944.

Ihre am 13. Juni in Breslau vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl-Ludwig Dieckmann und Frau Ria geb. Laub.** Mannheim (I. 8. 13), 1944.

Unser 3. Kriegskind **Olaf Bruno** ist angekommen. In dankbarer Freude: **Friedl Schweinberger - Lorenz Schweinberger.** Mannh., B 5, 8, z. Z. Insel Reichenau, Strandhotel.

13. 6. 1944. Die Geburt unseres zweiten Sohnes **Karl Christian** zeigen an: **Eleonore Querbach** geb. Groll, z. Z. Grönenbach (Allgäu), Schloßberg - **Karl Querbach**, Oberpionier i. Osten. Mh.-Feudenheim, Scheffelstr. 70.

Wir haben uns verlobt: Lw.-Obh. **Emmy Sauer**, Schwetzinger Str. Nr. 157, jetzt 164 - Oberfeldw. i. e. Nachr.-Regt. **Hans Ullrich.** Kiel/Klausdorf.

Für die uns anl. uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten und Glückwünsche dank. wir herzl. **Elfriede Meixner - Rudolf Bockenbach**, Ladenburg.

Für die uns anl. uns. Vermählung so zahlreich zugegang. Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten uns. herzl. Dank. **Herbert Beyer** (Ltn. d. R.) **und Frau Lore geb.** Haug. - Mannheim (Zeppelinstraße 42).

Für die zahlreich Blumengebinde, Aufmerksamkeiten und Gratulationen anläßl. uns. Silbernen Hochzeit danken herzl.: **Friedrich Putzer u. Frau.** Friedrichsfeld, im Juni 1944.

Ein unerbittliches Schicksal hat mir meinen lieben guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegervater

Stabsgefr. Pg. **Karl Neuert**

Weltkriegsteilnehmer v. 1914-18

im Alter von 46 Jahren genommen. Statt des Wiedersehens im nahebevorstehenden Urlaub traf uns das Unfaßbare. Was liebte er doch sein deutsches Vaterland.

Mannheim-Rheinau-Schule

Es trauern um ihn: **Frau Marie Neuert** geb. Burkhardt; **Oberfeldweb. Kurt Neuert** (Sohn, z. Z. im Osten) **und Frau Luise Neuert** geb. Beck; **Masch.-Gefr. Heinz Neuert** (Sohn).

Bei den Kämpfen im Süden der Ostfront fiel unser hoffnungsvoller Sohn u. Bruder

Eugen Leinhas

Obergefreiter

Inh. des Panzersturmabzeichens

Er ruht bei seinen Kameraden in einem Heldenfriedhof.

z. Z. Käfertaler Str. 150.

In tiefer Trauer: **Eugen Leinhas und Kinder.**

Was wir schon lange ahnten wurde uns jetzt zur Gewißheit, daß mein lieb. Mann, der gute Vater seiner 3 Kinder, mein einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Obergefr. **Rudolf Berg**

Inhab. des EK 2 u. verschied. anderer Auszeichnungen

im schönsten Mannesalter von 30 Jahren den Heldentod fand.

Mhm.-Käfertal, Obere Riedstraße 4

In tiefer Trauer: **Maria Berg** geb. Biehm **und Kinder Bruno, Gisela und Otto; die Mutter: Maria Mattern; die Schwestern: Jula Cianelli** geb. **Berg und Inge Mattern; Egidio u. Roland Cianelli; Hans Biehm und alle Anverwandten.**

Kurz nach glücklich verlebten Urlaubstagen erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, der stolze Papa seines kleinen Bübchens, unser lieber, einziger Bruder, Schwiegersohn, Pflegesohn, Schwager und Onkel

Walter Graf

Oberfeldwebel in e. Gren.-Regt., Inh. des EK 1 u. 2 u. mehrerer Orden und Auszeichnungen

im Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er gab sein Leben, wie auch sein Vater während des letzten Weltkrieges, für die Verteidigung der Heimat. Wir verlieren mit ihm einen prächtigen Menschen mit hervorragenden charakterlichen u. kameradschaftl. Gaben, dessen allzufrühes Hinscheiden uns alle mit tiefem Schmerz erfüllt.

Mannheim, den 26. Juni 1944. Lanzerötterstraße 51

In tiefer Trauer: **Ilse Graf** geb. **Laier u. Söhnchen Walterle; Familie Fritz Laier**, Mannheim; **Willy Heidrich und Frau Charlotte** geb. Graf, Dresden; **Erwin Pätzold und Frau Gretel** geb. Graf, Gesalich (Bez. Liegnitz); **Oskar Heilmann und Frau Martha** geb. Kriebel, Vorderheide (Bez. Liegnitz).

Meine innigstgeliebte Frau, meine liebe, treusorgende Mutti, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Fausel geb. Schmuck

ist nach schwerem Leiden am 23. Juni 1944 im 44. Lebensjahre sanft entschlafen.

Heidelberg, den 24. Juni 1944. Zähringerstraße 5

In tiefem Leid: **Emil Fausel und Tochter Ruth sowie alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. Juni 1944, 14 Uhr, auf dem Heidelberger Bergfriedhof statt.

Es hat unserem Gott gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Edelmann, Bahnwart i. R.

heute im Alter von 68¾ Jahren von seinem langen Leiden zu erlösen.

Auerbach, den 24. Juni 1944.

In stillem Leid: **Berta Edelmann** geb. Ludwig; **Karl Edelmann** (z. Z. im Felde) **und Frau Maria** geb. Kübler **nebst Kindern Friedrich, Werner und Günter; Johanna Edelmann und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. Juni 44, vorm. 8.30 Uhr, statt.

Unerwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein liebes Kind

Christa

am 16. Juni im Alter von 2 Jahren ihrem Brüderchen Hans-Peter nach 4 Monaten in die Ewigkeit folgte.

Mannheim, den 26. Juni 1944. Kronprinzenstraße 60

In tiefem Schmerz: **Elisabeth Leidig und Schwesterchen Helga sowie Großeltern Familie Josef Nallet und Tante Frieda Leidig.**

Am 21. Juni 1944 verstarb in Heidelberg unerwartet unsere liebe Schwester, Frau

Kathi Weiler geb. Meng

Im Namen der Hinterbliebenen: **Rudolf Meng**, Mannheim, B 6, 2.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitten wir gefl. Abstand nehmen zu wollen.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziges Kind, unsere liebe Tochter

Ilse Hirschmann

im Alter von 20 Jahren rasch und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde. Sie bleibt uns unvergessen.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Karl Hirschmann und Frau Liesl** geb. Dietrich **u. alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. Juni 44, um 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Wellemann Wwe.

geb. Reinemuth

im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen.

Mannheim, den 26. Juni 1944.

Die trauernden Kinder und Verwandten.

Die Beisetzung der Asche fand in aller Stille in Mannheim statt.

Für all die Liebe u. Verehrung, die mir beim Heldentod meines geliebt. Gatt. Uffz. **K. H. Groh** in so herzl. Weise zuging, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigst. Dank. z. Z. Schriesheim, Auf dem Branig, 24. Juni 1944. **Frau Luise Groh, Kinder und Angehörige.**

Für die liebevolle Teilnahme an d. großen Schmerz der uns durch den Heldentod meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Pg. **Walter Klemm**, Oberwachtmstr. d. Schutzpolizei, betroffen hat, sagen wir allen tiefempfund. Dank. Mannheim, Meerwiesenstr. Nr. 12. **Käthe Klemm** geb. Weinheimer **u. Kinder Walter und Gudrun.**

All den lieben Menschen, die Anteil nahmen an unser. Schmerz anläßl. des Ablebens von Frau **Susanne Bor** danken wir auf diesem Wege herzlichst. Mannheim, 26. 6. 44. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Tode unseres lb. Vaters **August Fellhauer** sagen wir auf diesem Wege unser. innigst. Dank. **August und Hans Fellhauer.**

Für die herzl. Anteilnahme unseres lb. Entschlafenen sprechen wir innigen Dank aus. Ganz besond. Dank dem Hrn. Oberamtmann vom Mhm. Bahnh. für den ehrend. Nachruf u. Kranzniederlegung, der Reichsbahndirektion Karlsruhe sowie den Beamten u. Kameraden u. all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten. Ebenso Herrn Hochw. Kaplan für seine tröstenden Gebete. Im Namen der trauernd. Hinterbl.: **Frau Klara Büchler Wwe. u. Angeh.**

Amtl. Bekanntmachungen

Petroleum - Berechtigungsscheine. 1. Die im Umlauf befindlichen Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „K“ dürfen seitens d. Ausgabestellen (Wirtschaftsämter u. Kontingentsträger) nur bis spätestens 30. 6. 1944 an Verbraucher abgegeben werden. 2. Die Einlösung dieser Berechtigungsscheine dem Verbraucher gegenüber darf seitens der Einzel- und Großhändler ebenfalls nur bis zum 30. 6. 1944 vorgenommen werden. 3. Petroleum-Einzelhändler haben die von ihnen belieferten Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „K“ entsprechend ihrem Aufdruck bis spätestens zum 31. 7. 1944 dem Vorlieferanten entwertet einzureichen. Bei Postübersendung ist der Aufgabestempel maßgebend. Sendungen mit dem Stempel 31. 7. 1944 sind vom Vorlieferanten nach einzulösen. 4. Irgendwelche Ausnahmen von dieser Regelung sind unzulässig, spätere Anträge auf Umtausch verfallener Scheine sind zwecklos. 5. Im III. Vierteljahr 1944 dürfen nur Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „L“ von den Einzel- und Großhändlern eingelöst werden. Der Landrat des Kreises Mannheim - Wirtschaftsamt - Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.

Einstellungsmöglichkeiten in die Kriegsmarine! - Das Wehrbezirkskommando Mannheim I - Abt. Kriegsmarine - hält freitags von 16 bis 18 Uhr Sprechstunden ab. Diese finden in Mannheim, D 5, 4, statt. Wehrbezirkskommando Mannheim I, Abt. Kriegsmarine.

Letzter Meldetermin für Luftwaffen - Offizierbewerber. - Der Reichsminister der Luftfahrt u. Oberbefehlshaber der Luftwaffe ruft die fliegerfreudigen deutschen Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928 zur freiwilligen Meldung als Offizierbewerber der Luftwaffe auf. Für den Geburtsjahrgang 1927 besteht Meldeschluß am 30. Juni 1944. Den Freiwilligen des Jahrganges 1928 wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich ebenfalls jetzt um ihre Einstellung als Offizierbewerber der Luftwaffe zu bemühen, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur gewählten Waffengattung gesichert ist. Aktive Offiziere stellen ein: Fliegertruppe, Flakartillerie, Nachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzerdivision Hermann Göring, Ingenieur-Offizierkorps und Sanitäts-**Offizierkorps.**

Offene Stellen

(Siehe auch gegenüberliegende Seite)

Leiter der Lohnbuchhaltung und Leiter der Betriebsbuchhaltung von Industrieunternehmen ges. für den Einsatz in den besetzten Westgebieten. Herren, die auf diesen Gebieten eine erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, die in der Lage sind, eine Abteilung zielbewußt aufzubauen und energisch zu führen und in der eigenen Arbeitsleistung selbst Vorbild sind, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen unt. Angabe der Gehaltsanspr. u. des Stichwortes „FA“ an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3, zu richten.

Für unsere Werke in Hessen-Nassau, Westmark, Bayern, Schlesien suchen wir für sof. oder später Einkäufer aus der Metallbranche, Leiter der Hauptbuchhaltung, Betriebs-, Finanz- und Lohnbuchhalter, Leiter u. Angestellte f. Unterkunftswes., Sachbearbeiter für Wareneingang, Versand, Transport. Angeb. mit übl. Bewerbungsunterlagen an K 609 Ala Anzeigen Frankfurt am Main.

Buchhalter(in), bilanzsicher, kfm. Hilfskräfte, Lagerist(in), Stenotypistin, technische Zeichnerin (Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht) für techn. Büro (Elektr.) in Mannheim z. 1. 7. od. spät. gesucht. ✉ unter Nr. 4611 B an das HB.

Kaufmännischer Sachbearbeiter f. die Wirtschaftsbetriebe eines Industrie-Unternehmens Mitteldeutschlands dringend gesucht. Bewerber muß gute Erfahrungen auf dem Gebiete d. Wirtschafts- u. Kantinenwesens besitzen und die einschlägigen Bestimmungen beherrschen. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Unterlagen einsenden unter D 216 an Vetter & Co., Anzeigenmittler, Dresden-A. 1.

Perf. ält. Stenotypisten oder (in) v. Großhandlg. in klein. Bahnort i. Odenwald sofort gesucht. ✉ unt. Nr. 48 044 VS a. d. HB.

Lagerführer für die Ausländerlager eines Industrieunternehmens in Südwestdeutschland sof. ges. Angeb. unt. Kennwort „Ausländer-Abteilung“ unt. Nr. 32 165 VS an das HB.

Gewandter Statistiker von Industrieunternehm. Mitteldeutschlands für die Betriebs- u. Kostenbuchhaltung ges. Bewerber mit Industrieerfahrg., die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Bewerbungen einreichen unter L. G. 384 an die Ala, Leipzig C 1.

Erste Buchhaltungskraft für Industrieuntern. Mitteldeutschlds. für Zweigbetrieb für die Gesamtbearbeitung d. Rechnungswesens ges. Bewerber mit Industrieerfahrung auf dies. Gebiete, die berechtigte Aussicht auf Freigabe haben, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen einzureichen unter L. G. *381 an die Ala, Leipzig C 1.

1. Für Warenannahme: 1 Leiter, 1 kfm. Angestellter, 1 Stenokontoristin, 2 Maschinenschreiberinnen, 2. für Lager: 1 Karteiführer, 1 Stenokontoristin, 3 Ausgeber für Metallverarbeitungswerk Nähe Stuttgart ges. Wir erbitten Bewerb. m. Zeugnisabschrift, handgeschr. Lebenslauf u. Lichtbild mögl. umgehend unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

1 Verwalter f. Büromaterial, 2 Registratoren, 2 Kontoristinnen z. baldigen Antritt in südd. Stadt v. Metallunternehmen ges. Bewerb. erbitten wir mit Foto, Zeugnisabschr. u. handgeschr. Lebenslauf unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

1 Einkäufer für Normteile, 1 Einkäufer für Maschinen, Betriebseinrichtungen usw., 1 techn. Zeichner(in) f. Statistik, 3 Terminbearbeiter, 5 Stenotypistinnen sowie mehrere Kontoristinnen von größ. südd. Metallwerk z. bald. Eintritt ges. Bewerbung mit Zeugnisabschrift, Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf sind zu richten unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Arbeitskräfte für Buchhaltung u. Verrechnungsabteilung, männl. und weibl., von Elektro-Großfirma gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. M H 4287 an Ala Mannheim.

Leiter für die Einkaufs-Abteilung gesucht. Industriewerk in Mitteldeutschland sucht eine zielbewußte, energische Persönlichkeit für die Leitung der Einkaufs-Abteilung. Es wird besonderer Wert auf einen verhandlungsgewandten Herrn gelegt, der über praktische Erfahrungen im Beschaffungs- u. Bewirtschaftungswesen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie verfügt sowie zur Anleitung einer größeren Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern befähigt ist. Geeignete Herren wollen ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (mögl. mit Lichtbild) unter Angabe d. Gehaltswünsche unt. 62 266 VS an das HB Mannheim richten.

Für die Verkaufsabteilung eines Industriewerks in den Donau-Alpengauen werden für sofort 1-2 tüchtige Mitarbeiter(innen) mit guten kaufm. Kenntnissen ges. Ausführl. Bewerbung mit den übl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. sow. Angabe des früh. Eintrittstermins sind zu richten unt. Angabe der Kenn-Nr. B 167/427 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp. Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Mehrere Laboranten von wissenschaftl. Institut im Elsaß zum sofort. Eintritt ges. Angeb. an **Ala Anzeig 2011**, Straßburg/Els.

Bilanzsich. Buchhalter von Kaufhaus Südwestdeutschlands ges. Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Ang. m. Lichtbild u. 48 009 VS.

Industriewerk in Frankreich sucht dring. einen Leiter der Devisenabteilung sowie einen Leiter der Kontokorrentbuchhaltung. - Herren, die auf diesen Gebieten ausreichende Erfahrung u. umfassende Kenntnisse besitzen, die eine Abteilung zielbewußt u. energisch leiten können und in der eigenen Arbeitsleistg. selbst Vorbild sind, werden gebet., ausführl. Bewerbungsunterlagen unt. Angabe d. Gehaltsansprüche u. des Stichwortes „FA“ an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Str. 3, zu senden.

Buchhalter(in), Lohnbuchhalter(in) Gehalts- und Lohnrechner(in), kaufm. Sachbearbeiter für uns. Werke im Rhein-Main-Gebiet, in der Westmark u. Schlesien gesucht. Angebote mit den übl. Unterlagen, Gehaltsforderung u. Eintrittstermin u. Nr. 48 059 VS.

Großindustriewerke suchen zum baldmögl. Antritt Hollerith-Tabellierer u. -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch zum Anlernen) und -Prüferinnen. Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblich Gehaltsrichtlinien. Bewerber u. Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebet., Bewerbungen mit den erforderl. Unterlag. wie Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsanspr. sowie des früh. Antrittstermins unt. Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben) zu richten an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Für große zahnärztliche Praxis in den Donau-Alpengauen wird Techniker od. Technikerin gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit d. übl. Unterlagen, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. früh. Antrittstermin erb. u. Nr. 155/424 (unbedingt anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Pl. 5.

Zahntechniker(in), erstklass., für Labor in schön., ruh. Harzstadt ges. Eilangeb. u. Nr. 18 894 an die Ala Agentur Lückertz, Münster/Westf.

Geeign. Ersatzkraft f. Lagermeister von Kohlengroßhandlung f. ihren Mannheimer Kohlenumschlagsplatz mit Brücke und Kran ges. ✉ unt. Nr. 32 205 VS.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr. 30 499 an Ala, Berlin W 35.

Lagerpersonal gesucht. Wir such. für verschied. Gemeinschaftslager Unterlagerführer, Rechnungsführer u. bitten Herren, die für diese Aufgabengebiete Interesse haben, um Einreichg. ihrer Bewerbungsunterlagen u. Angabe ihrer Gehaltswünsche unt. Nr. 62 267 VS an das HB.

Für unsere Werke in Hessen-Nassau, Westmark, Bayern, Schlesien suchen wir für sofort oder später: Werksarzt, Sanitäter, Werksschwestern, Krankenbetreuer, Köche, Lagerführer. - Angeb. mit übl. Bewerbungsunterlagen an J 608 Ala Anzeigen, Frankfurt am Main.

Von größerem Werk werden für den Einsatz in Frankreich perf. Dolmetscher (dtsch.-französisch) gesucht. Ausführl. Bewerb. sind unt. Nennung der Gehaltsanspr. zu richten unt. H. A. 5280 an Ala, Hameln/We., Str. der SA 29.

Unternehmen der Metallindustrie in Berlin sucht Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen. Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr. 30 498 an Ala, Berlin W 35.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D 11-Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Wachmänner bis zu 65 Jahr. für den Einsatz in Metz u. in den besetzt. Westgebieten zu günst. Bedingung. laufend ges. Desgl. Werkschutzmänner f. d. Westgebiete. Wachdienst Wedo Metz, Römerstraße 27.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tücht. Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche Haus Stadtschänke, Mannheim.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Fernruf 11 65 81, sucht: Kraftfahrer u. Kraftfahranlernlinge. Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldungen über das zuständige Arbeitsamt.

Drogisten und Drogeure für Arzneimittelfabrik in Ostsudeten p. sof. ges., evtl. Umschul. Kriegsbeschäd. ✉ unter Nr. 2963 B.

Arbeiter für leichte Arbeit ges. Dr. Geyer u. Dr. Bootz K.-G., Kirchenstraße 7.

Bühnenarbeiter m. elektr. Kenntnissen, auch nebenberufl. ges. Zu erfr. Büro R 1, 1. Varieté Liedertafel.

Kellner für ein Restaur. 1. Ranges sucht Schloß-Hotel Karlsruhe. Zeugnisabschriften mit Bild an den Besitzer Alois Tanzer, Schloß-Hotel erbeten.

Aelt. Mann, zuverl., als Hauswart u. Bedienung einiger Zentralheizungen ges. ✉ u. Nr. 4552 B.

Bürodiener, zuverl., von hiesig. Schiffahrtsunternehm. sof. ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. und früh. Eintrittsterm. u. 32 232 VS.

Koch mit ausgezeichneten Fachkenntnissen u. guter Erfahrung für ein Truppenküche in Umgebung Mannh. p. sofort gesucht. Angebote unter Beifügung der übl. Bewerbungsunterlagen unt. Nr. 48 071 VS an das HB.

Elektromonteure und Hilfskräfte (auch Frauen) für werkstattmäßige Montage v. Isolierstoffverteilg. gesucht. Tätigkeit eign. sich auch für gehbehind. Kriegsversehrte. ✉ unter Nr. 4610 B.

Hilfsarbeiter u. Bauhandwerker, stunden- u. schichtweise für Mannheim od. Bergstr. gesucht. Christian Herm. Schmidt, Mannheim, Waldhofstr. 8, Ruf 521 60, u. Laudenbach a. d. B. Ruf Heppenheim 235.

Büfettkraft, männl. od. weiblich, Hausmädchen u. Hausdiener zu. Palast-Hotel Mannheimer Hof.

Gärtner, erfahren, von modernem Industriewerk für s. Gärtnereianlagen ges. Bewerber richten ausführl. Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Gehaltsanspr. an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Lehrlinge für die Berufe Metallformer u. Eisendreher werden noch eingestellt. ✉ u. 62 308 VS.

Stenotypistinnen u. Kontoristinn. für Großbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 36011 VS an das HB.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Angestellte mit technischen Kenntnissen als Sachbearbeiter für Planungsarbeiten. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 515 an Ala, Berlin W 35.

Industrieunternehmen sucht für seine Außenstellen in den besetzten Westgebieten perf. Sekretärinnen sowie Stenotypistinnen. Ausführl. Bewerb. sind unt. Angabe der Gehaltsanspr. zu richten an Wirtschaftsprüfer Gg. Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

3 gewissenhafte weibl. Bürokräfte für interessante, vielseit. Tätigkeit von Betrieb in Südbaden per sofort od. baldigst gesucht. Beherrschung von Stenografie u. Schreibmaschine ist erforderl. Aufstiegsmöglichkeit für gehob. selbständ. Position ist bei entsprechend. Befähigung vorhand. ✉ unt. Nr. 62 358 VS an d. HB.

Kontoristin, mit einigen Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, zur Unterstützung d. Buchhaltungschefs unseres Metallbetriebes für interessante und vielseitige Tätigkeit u. allgemeine Büroarbeiten zum baldigen od. späteren Eintritt gesucht. Gründliche Einarbeitung erfolgt durch unseren Bürochef persönlich. Für berufliche Fort- u. Ausbildung sorgen wir. Bei Eignung sind gute Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. - Bewerbungen erbeten an Elliott Adressier- und Organisationsmaschinen G.m.b.H., z. Hd. des Herrn J. H. Stielow, Berlin O 17, Mühlenstraße 54.

Für unsere Werke in Hessen-Nassau, Westmark, Bayern, Schlesien suchen wir für sofort od. spät.: Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Buchhalterinnen f. interess. ausbaufäh. Tätigkeit. Angeb. m. üblich. Bewerbungsunterlagen an H 607 Ala Anzeigen, Frankfurt/Main.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen u. „Ausbaufähig/3323“ an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

Kontoristin und Stenotypistin gesucht. Industrieunternehmen in Mitteldeutschland sucht eine Kontoristin mit gut. Schul- und Allgemeinbildung, die befähigt ist, Verwaltungsaufgaben verschied. Art zum Teil selbständ. zu erledigen. Geeignete Damen, die flott stenographieren u. Maschine schreiben u. mit einer Freigabe rechnen können, reichen ihre Bewerbung m. d. übl. Unterlagen und Lichtbild unt. Nr. 56 693 VS an das HB ein.

Sekretärinnen selbständ. u. sicher in Steno und Schreibmaschine, Stenotypistinnen mit gt. Kenntnissen, Kontoristinnen für allg. Büroarbeit, Fernschreiberinnen, Karteiführer(innen), Schreibkräfte mit Schreibmaschinenkenntnis für unsere Werke im Rhein-Main-Gebiet, in d. Westmark u. Schlesien gesucht. Angebote mit üblich. Unterlagen, Gehaltsforderung und Eintrittstermin u. Nr. 48 060 VS an HB.

Chemiemitarbeiterin ges., die gediegene kaufmänn. Kenntnisse z. Auf- und Ausbau der kleinen pharmazeutischen Tochtergesellschaft eines Unternehmens der chem. Industrie arbeitsfreudig einsetzen will. Erforderl.: Initiative, Weitblick, selbständ. Führung des Briefwechsels, gewandtes Auftreten, Verhandlungsgeschick mit behördlichen Stellen, sichere Kenntnis aller Kontorarbeiten. - Handschriftl. Bewerb. mit den übl. Unterlag. unter Nr. 32 184 VS an das HB.

Einige Damen als Sekretärinnen ges. für unsere Baustellen in den besetzten Gebieten. Damen, welche an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, bitten wir Bewerbung nebst Zeugnisabschr. u. Lichtbild einzureichen unt. C. F. 106 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Weibl. Bürokraft für leichtere selbst. Arbeiten für ein Unternehmen der Lebensmittelindustrie nach Heidelberg gesucht. ✉ unt. Nr. 48 078 VS an d. HB.

Laborantin gesucht für Fabrik-Labor Nähe Stuttgart. Tätigkeitsgebiet: Kolloid-Chemie. ✉ unter Nr. 48 070 VS an das HB.

Sekretärin für die Direktion ein. größeren Firma am Platze zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. v. Kräften, die Wert auf Dauerstellung legen, sind zu richten unter Nr. 48 072 VS an das HB.

Jüng. Kontoristin f. Lohnabrechnungen u. soziale Verrechnungen mögl. sofort ges. Firma A. Hollmann, Mannheim-Neckarau, Langemarckstr. 6, Ruf 482 50.

Tücht. Kontoristin von Fabrik im Industriehafen für selbständige Arbeit ges. ✉ u. Nr. 62 309 VS.

Mehrere kaufm. Hilfskräfte mit Steno- und Schreibmaschinenkenntnissen per sofort od. spät. für Bensheim ges. Angeb. mit Lichtbild unter Nr. 62 265 VS.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit techn. Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 514 an Ala, Berlin W 35.

Sekretärinnen sowie Stenotypistinnen für Außenstellen in den besetzten Westgebieten gesucht. Ausführl. Bewerbg. sind unter Angabe der Gehaltsanspr. zu richten an Wirtschaftsprüfer Gg. Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Hauptbuchhalterin, zuverl., perf., zum baldmöglichsten Eintr. gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. sowie Referenzangaben sind zu richten an: F. W. Wortmann KG, Kaufhaus, Worms a. Rh., Kämmererstr. 34.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen (auch jüng. Kräfte z. Anlern.), Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur. Ausführl. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 513 an Ala, Berlin W 35.

Sekretärinnen. Deutsches Unternehmen in Italien sucht perfekte Sekretärinnen. Bewerberinnen müssen die italien. Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Ausführl. Bewerbg. mit Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Lehrstelle für Sprechstundenhilfe frei. ✉ u. Nr. 32 240 VS an HB.

Büfettdame, Kellner od. Serviererin, Küchenhilfe, 2. Koch oder Beiköchin alsbald ges. Groß-Konzert-Gaststätte in Straßburg i. E., Straße des 19. Juni Nr. 18, Inh. J. O. Frankl, früher Café Wien, Mannheim.

Kossenhaschen sucht Frauen zur stundenweis. Beschäftigung in der Backstube. ✉ unt. 43374 V.

Kraftwagenfahrerin f. Kleinlastwagen u. Tempowagen von Industriefirma sofort gesucht. ✉ unter Nr. 32 079 VS an das HB.

Botenfrau, möglichst Radfahrerin, zu sofort. Eintritt ges. Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Küchenpersonal gesucht. Industrieunternehmen in Mitteldeutschland sucht für verschiedene Gemeinschaftsküchen Köche bzw. Köchinnen, Küchenhilfen und sonstiges Personal. Fachkräfte, die in der Lage sind, auch heute noch ein schmackhaftes Essen zuzubereiten bzw. die für sonst. Aufgaben Interesse haben, reichen ihre Bewerbung mit den üblich. Unterlagen unt. Nr. 62 268 VS an das HB ein.

Laufmädchen, gewissenhaft, zur Erledig. v. Besorgungen innerhalb der Büros u. in der Stadt sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 32 217 an das HB.

Putzmacherinnen suchen wir zum sof. Eintritt, auch halbe Tage. Schriftl. Bewerbung an uns. Personalabteilung erbet. Kaufhaus Hansa, Mannheim.

Kinderpflegerin, sehr zuverl., zu 2 Jungen (1 u. 3 Jahre), abseits der Stadt, in Haus mit großem Garten ges. Frau Leonie Wild, Heidelberg-Eppelheim.

Aelt. Frau, vertrauensw., z. Führ. des Haushalts z. ält. Ehepaar nach auswärts mögl. f. sof. ges. Näheres Hochhuth, Heidelberg, Hauptstraße 83.

Selbst. Haushälterin für frauenl. Haushalt ges. ✉ u. Nr. 4457 B.

Aelt. Fräul., gebild., od. unabh. Frau, im Alter bis 40 J., mit freundl. Wesen u. den nötigen Kenntn. zur Führung ein. gepfl. Haushalts von alleinst. älter. Herrn nach Waldmichelbach ges. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an F. Deppert, Rudi-Wünzer-Straße 90.

Hauswirtschaftl. Lehrling in gut. Haushalt ges. ✉ unt. 48 083 VS.

Saubere ältere Frau zur Führung eines frauenlos. Haushalts ges. ✉ unter Nr. 32 246 VS an HB.

Saub. zuverl. Frau für tägl. Reinigung eines Bürorammes sof. ges. Zu erfrag. bei Dr. Martin, staatl. Lott.-Einnahme, Rückseite des Kaufhauses Hansa, E 1, 8-10.

Ordentliche Putzfrau zum Büroreinigen, ca. 3 Std. tägl. (16 b. 19 Uhr) ges. Verl. Leibnizstr. 2.

Offerten auf Anzeigen, die unter ✉ erscheinen, können Sie uns durch die Post zugehen lassen oder aber direkt bei uns in der Schalterhalle im Bassermannhaus am Marktplatz abgeben. Täglich durchgehend geöffnet von 8-17.30 Uhr, Samstags von 8-13 Uhr.

Stellengesuche

Perf. Stenotypistin sucht Halbtagsarbeit. Nähe Paradeplatz erwünscht. ✉ unt. Nr. 4582 B.

Tücht. Wirtsleute (Mann Koch) wünschen zum 1. Okt. gutgeh. Speisewirtschaft oder Werksküche auf eigene Rechnung zu übernehmen. ✉ unt. 48 076 VS.

Jung. Frl. mit Kenntn. in Masch.-Schreib. sucht Anfangsstelle als Sprechstundenhilfe bei Arzt. ✉ unt. Nr. 48 074 VS an d. HB.

Putzfrau sucht stundenw. morg. u. abends Beschäft. ✉ 4591 B.

Kaufmann, langjähr., selbst., su. Vertretungen zur Mitnahme. Artikel gleichgültig. ✉ unter Nr. 32 247 VS an das HB.

Betriebsingenieur, vorwärtsstr. u. gewandt, 38 J., sucht jetzt od. später Stellung als Betriebsleiter od. Ob.-Ing. im Rhein-Main-Gebiet. Evtl. Uebernahme eines kleinen od. mittl. Betriebes der Metallverarbeitung. Angeb. und Anfragen an H. Schaffner, Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring 63.

Bergstraße — Odenwald

Heddesheim. Betr. Schutzraumbau. Am Mittwoch, 28. Juni, vorm. 9.00 Uhr, weilt der OG-Baubearbeiter zur Bauberatung in Heddesheim. Die Ratsuchenden wollen sich ihre Anschrift bei der RLB-Dienststelle im alten Schulhaus abgeben. Heddesheim, 23. 6. 44. Der Bürgermeister als örtl. Luftschutzleiter.

Heddesheim. Betr. Erträgnis der Streuwiesen im Gewann Kleine Schäffert. Ich gebe hiermit bekannt, daß die Gemeinde das Erträgnis der Streuwiesen im Gewann Kleine Schäffertwiesen selbst erntet. Es ist daher verboten, dort Futter zu machen. Die Feldhüter haben Anweisung, jeden, der gegen die Anordnung verstößt, zur Anzeige zu bringen. Heddesheim, den 23. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater Weinheim. Nur noch heute und morgen! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: **„Schrammeln“** m. Paul Hörbiger, Marte Harell, Hans Holt, Hans Moser u. a. m. Ein echter Wien-Film, der großen Anklang findet. Dazu: Wochenschau (Invasion im Westen) Kulturfilm. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Apollo-Theater Weinheim. Mittwoch u. Donnerstag! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: 6 Sonderveranstaltungen mit dem bekannten Ufa-Film: **„Robert Koch“**, der Bekämpfer des Todes. Ein Film von Gerh. Menzel u. Jos. Cremers. - Regie: H. Steinhoff. - Robert Koch: Emil Jannings, Geh. Rat Virchow: Werner Krauß. - Karten ab sofort für beide Tage.

Modern. Theater Weinheim. Heute letztmalig! **„Herr Sanders lebt gefährlich“.** - Ab morgen Dienstag in Wiederaufführung: **„An der blauen Adria“** mit Ivan Petrovich, Hilde Sessak, Ita Rina, Herta Worell. Ein spannender, hochinteressanter Film von der Riviera-Küste Dalmatiens. - Für Jgdl. zugelassen!

Seidenmantel, hell, gut erh., Gr. 42, geg. warm. Morgenrock, Gr. 44, z. tauschen. Wertausgleich. Tel. Amt Weinheim 2287.

Lohnender Nebenverdienst! Wer hat gegen Abend 2 Stund. Zeit, das „Hakenkreuzbanner“ in Hemsbach auszutragen? Bitte sich bei Frl. Leib, Hemsbach, Bachgasse 26, oder in uns. Geschäftsstelle Weinheim, Hauptstraße 63, melden.

Obstbaumspritze, fahrbar, mögl. mit Messingkessel, z. kf. ges. ✉ u. Nr. 276 169 an HB Whm.

Milchkuh, gutgewöhnt, zu verkfn. Oberflockenbach, Haus Nr. 28.

Schwetzingen — Hardt

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieb. u. unvergeßlich. Entschlafenen, Frau **Frieda Schleich**, danken wir für d. überaus große Anteilnahme an uns. tiefen Schmerz sowie für d. zahlr. Kranz- u. Blumenspenden u. die Begleitung z. letzten Ruhestätte recht herzlich. München, Plankstadt, 21. 6. 44. Im Namen aller trauernd. Hinterbl.: **Jakob Schleich u. Kinder.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heldentode meines unvergeßlich. lb. Sohnes u. Bruders, SS-Rottenführer **Fritz Knoche**, sagen wir hiermit unseren innigst. Dank. Altlußheim (Schulstr. 1), 24. 6. 44. **Frau Paula Knoche.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anl. d. Heldentodes meines lieb., unvergeßl. Mannes u. Vaters, uns. lb. Sohnes u. Bruders, Obergefr. **Erwin Gund**, sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, innigen Dank. Plankstadt, Waldpfad. **Frau Käthchen Gund und Kinder; Familie Johann Gund** (Eltern).

Mein Geschäft ist vormittags mit Ausnahme mittwochs geschlossen. Paula Rapp, Schwetzingen, Dreikönigstraße 16.

Schwarz. Etui mit Reißverschluß. Inhalt: 2 Füllhalter u. 1 Druckbleistift, verl. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Bel. im Fundbüro in Schwetzingen abzugeben.

Lichtspieltheater Brühl. Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag: **„Operette“** mit Willi Forst u. Maria Holl.

Reißzeug, gut erh., zu kfn. ges. ✉ unter Nr. 226 444 Sch.

Fasse dich kurz! - mahnt die Reichspost alle Telefonbenützer. Auch wir müssen bitten, sich zu beschränken, insbesondere bei der Abfassung von Texten für Traueranzeigen oder Danksagungen. Auch mit wenigen Worten kann viel gesagt werden. - Hakenkreuzbanner - Anzeigenabteilung.

Im Bassermann-Haus

am Marktplatz

ist die Schalterhalle zur Annahme von Anzeigen täglich von 8.00 bis 17.30 Uhr durchgehend geöffnet

samstags von 8.00-13.00 Uhr

MARCHIVUM

Zweimal Parole Mannheim

Von glücklichen Zufällen ist hier die Rede. Von einem Soldaten, der dem Zaubernamen „Mannem" seine Freiheit verdankt und bei der Wiedergabe des Erlebten in der Rhein-Neckarstadt einem lieben Mädel wieder zu ihrem verschollenen Freund verhelfen konnte.

Der Oberfeldwebel, es handelt sich um einen der Ritterkreuzträger, die in Mannheimer Betrieben und in den Bunkern in vergangener Woche über ihre Erlebnisse berichteten, geriet in Italien in amerikanische Gefangenschaft. Sein Wächter sprach ihn eines Tages unversehens deutsch an und erkundigte sich nach seinem Woher. Als der Name Mannheim fiel, packte der Wachsoldat seine Familienkiste aus. Seine Großeltern hatten noch in der Quadratstadt gewohnt und ihm sogar ausgezeichnete Stichproben der „Mannemer Schbroch" vermittelt, die er einwandfrei vom Stapel ließ. Es blieb nicht bei dem Austausch von Erinnerungen. „Mannem" wurde zum Zauberschlüssel, der dem Oberfeldwebel und einem Kameraden das Tor aus amerikanischer Gefangenschaft öffnete.

Als der heutige Ritterkreuzträger bei diesem Punkt seiner Rede in einem Betriebsraum angelangt war, wurde es in einer Ecke sehr unruhig. Es ließ sich vom Sprechpult aus nicht genau feststellen, ob es sich um eine beifällige Äußerung oder eine Störung handelte. Wie es sich nach Schluß des Vortrags herausstellte, hatte sich inzwischen der zweite Zufallsknoten geschürzt. Ein schlankes Mädel trat zu dem Ritterkreuzträger an den Tisch und legte ihm zwei Lichtbilder vor. Ob das nicht der Kamerad sei, der mit ihm damals duften ging? Die Erwähnung des Vornamens habe sie stutzig gemacht. Monatelanger Briefwechsel mit diesem Soldaten hätten von tiefer Freundschaft und herzlicher Zuneigung Zeugnis abgelegt. Seit drei Monaten sei die Post schlagartig ausgeblieben.

„Klar!" - rief beim Anblick der beiden Bilder der Oberfeldwebel aus - „das ist mein Kamerad!" Beglückt reichte er die Fotos des jungen dunkeläugigen Unteroffiziers herum, der ihm in schwersten Stunden die Not hatte tragen und die beschwerliche Flucht durchführen helfen. Mit hochroten Wangen stand das Mädel dabei, hörte, daß ihr Freund schwer verwundet lag, aber jetzt bestimmt alles gut durchgebissen haben wird.

„Die Leitung haben wir gleich geflickt!" Tapfer und gläubig blickt das Mädel zum Oberfeldwebel auf, der ihr diese Zusicherung gegeben hat. Vom Sendboten der Front wird er nun auch noch zum Liebesboten. Und das hat er wiederum nur der Parole Mannheim zu verdanken. Es hat doch was für sich, dieses „Mannem"... - no -

„Wir schmeißen unsern Laden selbst!"

Hier trägt die Brachlandaktion erreichenbare Früchte für das WHW

Am Bäckerweg drängt sich in der Morgenstunde eine Menge Hausfrauen vor einer Bretterhütte. Unwillkürlich bremst der Schritt. Ob hier wohl versteigert wird, oder ob gar Zuckerbollen markenfrei zum Verkauf kommen? Beim Näherkommen fällt der Blick auf die breite Schrift auf der Stirnwand des behelfsmäßigen Verkaufsstandes. Denn um einen solchen handelt es sich offensichtlich. Sonst würden nicht so viele Körbe, Netze und geflochtenen Taschen vor dem dunklen, rechteckigen Ausschnitt der Bude hochgeschwungen und mit bauchiger Ladung von den Frauen zurückgenommen werden. „Verkaufsstelle der Brachlandaktion der Ortsgruppe Käfertal-Süd für das WHW" steht zu lesen. Da erinnern wir uns, daß in den letzten Märztagen dieses Jahres in diesem Stadtteil eine Aktion gestartet wurde, die wir eingehender Würdigung wert fanden, da sie bisher ohne Parallele war.

Die Käfertaler hatten sich damals die noch nicht ausgebaute Ausfallstraße nach Feudenheim und Wallstadt vorgeknöpft. Als spärlich bewachsener Grünstreifen lag die Verlängerung des Bäckerweges bis zur Rebenstraße sieben Jahre (!) ungenutzt. Mit ein paar Männlein ließ sich dieses Brachstück von der Größe eines Hektars nicht zu einem fruchtbringenden Garten verwandeln. Aber da wohnen ja noch mehr Gartenfreunde in diesem Stadtteil, und noch weit mehr Helfer und Helferinnen, die nur darauf warten, aufgemuntert zu werden. Das besorgte die Ortsgruppe, und nachdem ein Dampfpflug das Land umgebrochen hatte, gingen die freiwilligen Kolonnen ans Werk.

Auch die Gemeinschaftsarbeit kostet gediegenen Schweiß, aber sie trägt hundertfältige Früchte, wie sich seit Wochen übersehen läßt. Sie wird noch mehr tragen, dafür sorgt schon Pg. Sponagel, der Beauftragte der Ortsgruppe für Anbau und Einbringung der Ernte.

Weit über 50 000 Pflanzen sind in den wenigen Wochen gesetzt worden. Im einzelnen handelt es sich um 8000 Wirsing, 8000 Blumenkohl, 8000 Stock Salat, 4000 Kohlrabi, je 2000 Weiß- und Rotkohl, 1800 Rosenkohl, 2100 Stock Tomaten, 2000 Sellerie, 3000 Lauch. Ein halber Zentner Zwiebeln wurde gesteckt, 30 Pfund Bohnen gelegt, Karotten birgt das Riesenbeet, Erbsen und Gewürzkräuter. Bis jetzt wurden 4500 Stunden Arbeit aufgewendet, um aus der vormaligen Straße zusätzliche Grünkost hervorzuzaubern. Wahrlich eine Zahl, die sich sehen lassen kann.

Vor drei Wochen konnte bereits an den Verkauf der ersten Bodenprodukte gedacht werden. Da kein Verkaufsraum überlassen wurde, machten die Käfertaler ihren eigenen Laden in einer Verkaufsbude auf, die sie am Eingang des Bäckerweges aufstellten. Ein halbes tausend Mark ging bereits ein für das Winterhilfswerk. Das ist erst der Anfang. Die NS-Frauenschaft und der Verkaufsleiter Pg. Hannack sind stramm dahinter her, daß sich ein lohnender Beitrag für das WHW am Ende ergibt, der jeden beteiligten Helfer stolz werden läßt. An Käuferinnen ist bis jetzt kein Mangel gewesen, und ausgerechnet während der gemüsearmen Tage hat sich der vorbildliche Beitrag der Käfertaler zur Kriegsgartenaktion erfreulich segensreich ausgewirkt. Vielleicht finden sich aus den Reihen derer, die durch den guten Einkauf ackerfrischen Gemüses Nutzen zogen, noch einige helfende Hände. Sie sind jederzeit hochwillkommen. hk.

Die 3000ste und zugleich die 200ste . . .

„Jubiläums-Großveranstaltung für unsere Soldaten"

Fern aus dem tonlichen Hintergrund von Beethovens Leonoren-Ouvertüre C-dur - sie eröffnete die gestrige Jubiläumsveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Ufa-Palast - hörte man die Trompetensignale, die im Musikdrama ja die Ankunft des Gouverneurs verkünden. Aber während Eugen Bodart mit warmer, gedämpfter Führung des Geigenparts die edle Beethovenlandschaft heraufbeschwörte, vernahm man für einen Augenblick diese fernen Signale wie einen Gruß der kämpfenden Front.

Man erinnerte sich, worauf Kreisschulungswart Pg. Bieber in einer Ansprache hinwies, daß dieser Sonntagvormittag die 3000. Wehrmachtsveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Mannheim, aufnahm, Zeugnis der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat in einem Augenblick, da die Geschichte Europas einer historischen Entscheidung zukämpft. Und da dieses Konzert zugleich die 200. Wehrmachtsveranstaltung des Nationaltheaters ist, betrat auch Intendant Friedrich Brandenburg die Musikbühne, um darzutun, wie sehr sich das Theater mit den kulturellen Aufgaben der Wehrmachtsbetreuung verbunden fühlt, getreu dem Gesichtspunkt, daß für Soldaten das Beste gut genug sei.

Es folgte ein Morgen, der viel Schönes und Dankbares aufschloß: Gianna Zwingenberg sang, während Werner Ellinger mit seinem starken Gefühl für das Rhythmische den Orchesterteil betreute, die Arie der Rezia aus Webers „Oberon", das romantische Kolorit eindrucksvoll wie immer mit dramatischem Puls erfüllend. Die balladisch düsternde Natur der Arie „Die Frist ist um" („Der fliegende Holländer") wurde von Hans Schweska markant und kraftvoll über die schwarz aufflatternde Kontur des in lebendiger Disziplin mitgehenden Orchesters (Nationaltheater) emporgetragen. Dem vom Singchor des Theaters mit feierlicher Abstimmung vermittelten „Abendglockenchor" aus Kreutzers „Nachtlager von Granada" - Karl Klaus zeichnete das Dirigat mit feinfühliger Bewahrung des Vokalischen - folgte die Arie des Basilio aus Rossinis „Barbier von Sevilla", der Heinr. Hölzlin ein klangvoll drängendes Temperament gewann, ehe Ellinger die Zauberwelt des „Oberon" mit dem romantisch dämmernden Auftakt der Ouvertüre eröffnete.

Im Aufgang des zweiten Teils erklangen, dirigiert von Eugen Bodart, zwei Lustspiel-Eröffnungen, die zur „Spanischen Nacht" und zur Oper „Der leichtsinnige Herr Pandolin" (Eugen Bodart), voll tänzerischer Befeuerung im zuweilen gitarrischen Charakter, voll rhythmischer Feinheit im Fluß des züngelnd Temperamentvollen. Dem frohsinnig taktierten „Spinnerinnenchor" klang die Arie der Frau Fluth nach, von Erika Schmidt mit warmer Rundung der pulsierenden Zierfigürlichkeit gesungen. Über das tiefe Kichern des Fagotts schwang sich Heinrich Cramers humorig gebauchte Arie des van Bett aus „Zar und Zimmermann", indes Max Baltruschat mit den wiegsamen Noten „Wie mein Ahnerl" aus Zellers „Vogelhändler" und dem volkspoetischen Künneke-Lied „Ich bin nur ein armer Wandergesell" die lebhaft bedankte Farbe der Operette ins Morgenkonzert holte. Frisch und quecksilbrig nahm Hildegard Stolz die Koloratur der „Fledermaus" auf und leitete damit über zu der von Karl Klauß stimmungsvoll beschwingten Ouvertüre zur „Fledermaus". Immer erneuter, lebhafter Beifall sprach den gesammelten Dank der feldgrauen Zuhörerschaft aus. Dr. Oskar Wessel.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 22.37 bis 4.59 Uhr

Verteilung von Frischgemüse. Auf den Abschnitt 84 der Einkaufsausweise aller Farben und Gruppen wird ein Pfund Frischgemüse abgegeben.

Frischobst. Wir verweisen auf die im Anzeigenteil aufgeführten Verkaufsstellen, die eine neue Zuteilung erhalten werden.

Petroleumberechtigungsscheine. Wir verweisen auf eine Bekanntgabe im Anzeigenteil.

Futtermittelscheine für Hunde. Die Ausgabe der Zuchtbetätigungen zur Erlangung der Futtermittelscheine für große Hunde erfolgt am Dienstag, 19—21 Uhr, im Wespinstift, Seckenheimer Straße 37.

„Die Sonntagsfrau". Am Mittwoch, 28. Juni, beschließt das Nationaltheater im Rokokotheater in Schwetzingen die Spielzeit 1943/44 mit einer Aufführung der Komödie „Die Sonntagsfrau".

Silberne Hochzeit feiern Fritz Engelhardt und Frau Kath. geb. Schmitt, Zaberner Straße; Emil Gollerthan und Frau Johanna geb. Kern, Neckarau, Katharinenstraße 29 und Markus Jordan und Frau Barbara geb. Hesenauer, Richard-Wagner-Straße 36.

Hohes Alter. Heinrich Helten, Alphornstraße 41, begeht den 70. Geburtstag.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Dreher August Kettner feiert sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Neue Büchereistelle. In Friedrichsfeld wurde durch den Leiter der Städtischen Volksbücherei, Dr. Wendling, eine neue Bücherei-zweigstelle eröffnet. Die Bücherei, die trotz der zahllosen Schwierigkeiten zweckmäßig, einladend und mit vielen Büchern ausgestattet ist, ist in der Volksschule untergebracht. Sie bietet einen Buchbestand von über 1500 Bänden den Erwachsenen und der Jugend an. Auch in Friedrichsfeld wird nun bald eine ebenso rege Ausleihetätigkeit einsetzen, wie dies überall dort der Fall ist, wo die Volksbüchereien ihre Pforten offen halten.

Heidelberger Notizen

Zitronen. An werdende und stillende Mütter werden auf den Abschnitt M 1 der neuen Berechtigungskarte für Zulagen in der 64. Zuteilungsperiode 500 g Zitronen abgegeben.

Bunter Abend diesmal im Bunker

Ein unterhaltsamer Sonntagabend im Bunker

Die Ortsgruppe Feudenheim lud am Sonntagabend die Bunkerinsassen zu einem „Meisterlichen Abend" ein. Der Ausdruck hat seine Berechtigung. Da saßen sie alle dicht gedrängt auf den Bänken, die Frauen und Mädchen und die Männer, denen der Dienst gerade ein paar freie Stunden schenkte. Kann man Vergleiche ziehen zwischen den Darbietungen in einem Vortragssaal und einer Veranstaltung im Bunker? Doch, man kann es. Was macht es, wenn der Flügel etwas verstimmt ist, wenn die Künstler sich bei Auftritt und Abgang durch eine Eisentüre hinter dem Podium zwängen müssen? Es tut der Wirkung gar keinen Abbruch, im Gegenteil. Diese Zufälligkeiten schaffen einen noch stärkeren Kontakt zwischen Darsteller und Zuschauer. Man wird hier unwillkürlich an ein Frontheater erinnert, dem die Soldaten für Kulisse und Aufbau sorgen, um nachher — trotzdem oder gerade deshalb — noch begeisterter als Publikum mitzuwirken. Denn ein Mitwirken ist es, die Grenzen zwischen Bühne und Zuschauerraum sind aufgehoben und wo der Konzert- oder Vortragssaal Distanz schafft und schaffen muß, verbindet das Zusammensein im Angesicht dicker Betonwände unter der Erde.

Nur einen kleinen Teil der Bunkerinsassen faßte der mit viel Liebe geschmückte Raum, in dem Albrecht Schönhals, Anneliese Born, Herta Parow, Eva Maria Siefert und Maria Kalamkarian einen Hauch von Schönheit deutscher Sprache und deutscher Musik zauberten. Die anderen lauschten in den Gängen und unter der — ausnahmsweise — geöffneten Zellentüre den durch Lautsprecher übertragenen Darbietungen.

Der Beifall wollte kein Ende nehmen und die Blumensträuße, gebunden aus Sommerflor, wie ihn der Feudenheimer in seinem Kleingarten mit viel Liebe pflanzt, galten mehr und waren herzlicher geschenkt als früher manches „Arrangement" das eine kunstwütige Dame durch zwei Diener auf das Podium tragen ließ. Und genau so mit Liebe vorbereitet war der kleine Imbiß - ein belegtes Brot und ein Glas Bier zwischen Heckenrosen auf blütenweißem Papiertafeltuch - als ein „Dankeschön" an die Künstler, dem stellvertretender Ortsgruppenleiter Hauser im Namen der Bunkerinsassen in herzlichen Worten Ausdruck gab.

Viele junge und ältere - Mädchen gaben Albrecht Schönhals das Geleit zu seinem Wagen? Oh nein, zur Linie 4, die an der Adolf-Hitler-Brücke alles, gleichgültig ob Künstler oder nicht, auslud. Ein abendlicher Fußmarsch ins Hotel war noch fällig und dann war die Ruhe redlich verdient, denn morgens um 6 Uhr ankommen und dann, ohne geschlafen zu haben, mit stärkster Konzentration vor einigen hundert Menschen zu spielen, das gibt einen gesunden Schlaf.

Die Geister der Musen wisperten in der Nacht zum Montag bestimmt noch um Turm und Bunkerzelle am Aubuckel und das junge Mädel aus der ersten Reihe mit den roten Backen und dem Grübchen im Kinn träumte vielleicht und sang im Schlaf: „Du kleines blitzendes Sternelein". es

LetzteGnadenfristfürGewohnheitsverbrecher

Hohe Zuchthausstrafe für Fahrraddieb

Vor dem Sondergericht stand der verheiratete 39jährige Emil Alfred Schneider, zuletzt in Straßburg wohnhaft, ein ganz gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der von dem Psychiater als verschlagener, brutaler, arbeitsscheuer und lügnerischer Psychopath bezeichnet wurde. Einen wahren Rattenschwanz von Eigentumsdelikten und Gewalttätigkeiten weist sein Strafregister auf. Obwohl er von jeher ein Volksschädling war, wurde er von dem französischen Strafrecht niemals derart eindrucksvoll hinter Zuchthausmauern gesetzt, daß schließlich doch vielleicht noch ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft aus ihm geworden wäre. Die gelinden Strafen, die ihm die französische Justiz zudiktierte, machten keinen Eindruck auf ihn und er beging immer wieder aufs neue Eigentumsverbrechen.

Mit ihm saß der 39jährige ledige Emil Stern auf der Anklagebank. Er hat bisher wegen Diebstahls nur zwei geringe Geldstrafen erhalten, dann aber die Verdunkelung ausgenutzt, um in der Zeit vom Februar 1942 bis April 1943 mindestens 42 Fahrräder aus Hausgängen, Höfen und Kellern zu stehlen, wobei er teilweise noch die Kellertüren aufbrach. Vorwiegend waren es kleine Leute, die ihr Fahrrad dringend benötigten, die bestohlen wurden. Die Triebfeder zu diesen Diebstählen war der Angeklagte Schneider. Er forderte Stern immer wieder zur Beschaffung von Fahrrädern auf. Der Gesamterlös aus ihrem „Geschäft" betrug etwa 3000 Mark, den die beiden Verbrecher unter sich teilten.

Das Sondergericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je acht Jahren Zuchthaus; bei Schneider erfolgte Anordnung der Sicherungsverwahrung. Uebel hereingelegt sind die Käufer der Fahrräder, die sie ohne Rückerstattung des Kaufpreises wieder herausgeben müssen. Außerdem werden sie noch wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen. Eine Warnung für alle, die gebrauchte Fahrräder aus dritter Hand kaufen.

An Feldpostpäckchen vergriffen

Zu den abscheulichsten Diebeshandlungen gehört die Entwendung von Feldpostpäckchen. Sie sind der Gruß der Heimat, ein Liebeszeichen, das dem Soldaten den Beweis der treuen Anhänglichkeit der Heimat erbringt. Wer sich an Feldpostpäckchen vergreift, hat mit Recht allerschärfste Strafe zu erwarten. Trotz aller Warnungen hatte die 20jährige Ernestine Mundweiler aus Walburg ihre Diebesfinger nicht im Zaun halten können und als Postfacharbeiterin 60 Feldpostpäckchen im Gewicht von je 100 g gestohlen. Sie warf die Umhüllungen der Päckchen aus dem Bahrpostwagen, in dem sie beschäftigt war, auf die Strecke. Da von einem Streckenläufer Umhüllungen auf dem Bahndamm gefunden wurden, kamen die Verfehlungen der Angeklagten ans Licht. Die Angeklagte hatte, wie sie selbst sagte, es gar nicht nötig, Lebensmittel aus den Päckchen zu stehlen, da sie vom Land war und alles hatte, was sie brauchte. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte als Volksschädling zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Blick übers Land

Grünstadt. Am ungesicherten Bahnübergang vor dem Bahnhof Meriesheim, der schon wiederholt Schauplatz von Unfällen war, trug sich erneut ein schwerer Unfall zu. Ein vom Felde heimkehrendes Fuhrwerk, das mit vier Jungen besetzt war, geriet, weil die Pferde scheuten, in den von Eisenberg kommenden Personenzug. Zwei der Jungen wurden schwer verletzt. Die beiden anderen trugen weniger lebensgefährliche Verletzungen davon.

Bad Dürkheim. An der Mannheimer Straße, in der Nähe des Feuerberges, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Junge wollte die Straße vor einem Auto überqueren, übersah dabei aber einen entgegengesetzt fahrenden Kraftwagen. Er wurde von diesem erfaßt und auf die Straße geschleudert. In lebensgefährlichem Zustand wurde er mit einem schweren Schädelbruch ins Dürkheimer Krankenhaus eingeliefert.

Speyer. Als eine junge Frau für kurze Zeit sich aus ihrer Wohnung entfernte, stieg das kaum zweijährige Kind auf einen Stuhl und holte sich vom Gasherd die Streichholzschachtel, mit der es spielte. Die zurückkehrende Mutter fand ihr Kind lichterloh brennend vor. Im Krankenhaus starb das bedauernswerte Wesen nach wenigen Stunden unter qualvollen Schmerzen.

Landau. Bei einer Gerichtsverhandlung in Landau hatte eine Frau - beeinflußt vom Angeklagten - eine falsche Zeugenaussage gemacht. Sie war unter Eid vernommen worden und wurde nun während der Verhandlung im Gerichtssaal wegen Meineids verhaftet.

Oberlahnstein. Zwei Fünfjährige fuhren in Oberlahnstein mit ihrem Wägelchen eine abschüssige Straße hinab, die in die Hauptverkehrsstraße mündete. Das Wägelchen geriet unter einen Lastkraftwagen und beide Kinder erlitten schwere Verletzungen. Während der eine Junge bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verschied, erlag der andere in der folgenden Nacht den schweren Verletzungen.

Waldmichelbach (Odenwald). Durch die Umstellung auf Holzgas ist der Bedarf an Holzkohle derart gestiegen, daß die alte Holzkohlenbrennerei in der hiesigen Gegend wieder aufgenommen wurde. Besonders alte Männer unterziehen sich der Arbeit des Holzkohlenbrennens.

SPORT UND SPIEL

Fußball in Süddeutschland

Tschammerpokal-Vorschlußrunde

VfB Mühlburg — Freiburger FC	2:1
Al. Rheinau — Union Heidelberg (Aufst.)	1:2
1. FC Pforzheim — LSV Freiburg (Fr.)	3:3
Kickers Offenbach — Union Niederrad	8:1
KSG Wiesbaden — SpVgg Weisenau	4:2
SpVgg Heilbronn — SV Göppingen	1:3
SSV Reutlingen — SV Feuerbach	5:1
Städtespiel Stuttgart — Augsburg	5:4

Handball

SV Waldhof — PostSG	7:14
PostSG — Union Heidelberg (Frauen)	3:0
VfR — Tbd. Neulußheim (Frauen)	11:1

2. Tschammerpokal-Vorschlußrunde

VfB Mühlburg — Freiburger FC 2:1 (2:0)

Vor 1500 Zuschauern entwickelte sich ein heißer Kampf um die Teilnahme am badischen Endspiel um den Tschammerpokal. Die Freiburger überraschten mit einer sehr guten Gesamtleistung und hätten bei einem etwas entschlossenerem und energischerem Angriff ebenso knapper Sieger sein können wie Mühlburg. Die Gäste besaßen in ihrem Torwart Schallmaier und den Läufern Braun und Reich überragende Kräfte. In der Mühlburger Mannschaft standen die Urlauber Seeburger I und Oppenhäuser sowie die Gastspieler Gizzi (Phönix Karlsruhe) und Lindner (Daxlanden). Ausschlaggebend für den Mühlburger Sieg war der schußkräftigere Sturm. Es war für die Schwarzwälder besonderes Pech, daß in den ersten 20 Minuten, in denen sie eindeutig mehr vom Spiel hatten, die Mühlburger durch Rehkitsch eine 2:0-Führung errangen. Zehn Minuten nach der Pause holte Freiburg einen Treffer durch Zeltner auf. Volle 25 Minuten waren nun die Gäste klar überlegen und diktierten das Spielgeschehen, doch hatten sie mit ihren Aktionen kein Glück. Die letzte Viertelstunde gehörte wieder den Gastgebern, aber an dem 2:1-Ergebnis änderte sich nichts mehr. Schiedsrichter Höhn (Mannheim).

Union Heidelberg rückt auf

Alemannia Rheinau — Union Heidelberg 1:2

E. P. Wie im Vorspiel in Heidelberg mußte sich Alemannia Rheinau auch im Rückspiel auf eigenem Platz geschlagen bekennen und wieder gab nur ein Tor den Ausschlag. Während auf Heidelberger Seite Peter und Brillke fehlten, hatte Rheinau auf viele seiner bewährten Kräfte wie Hamann, Gantert, Krupp nicht zurückgreifen können, was nähmlich von ausschlaggebender Bedeutung war. Die Heidelberger Mannschaften wirkte im Gesamten gesehen weit stemmiger, als die unterlegenen Rheinauer, bei denen wohl der gute Wille vorhanden war, dem aber in entscheidenden Momenten der letzte Druck fehlte. Da war es nicht zu verwundern, daß einige stärkere Drangperioden der Rheinauer frühzeitig in Leerlauf enden mußten. Nach leichter Drangperiode der Rheinauer kam Heidelberg in der 14. Minute im Anschluß an eine Ecke durch Kopfball von Schau zur Führung. Im zweiten Teil gelang Rheinau zunächst zwar der Ausgleich, aber im Gegenstoß stellte Rössel das Endergebnis auf 2:1 für Heidelberg. Spielleiter Unverferth (Pforzheim) brachte das zum Teil reichlich nervös geführte Spiel sicher über die Distanz.

Heidelberg: Völl; Leidecke, Mathes; Hettinger, Allgaier, Arnold; Huchel, Schau, Swatschina, Werner, Rössel.

Rheinau: Müller; Held, Schneider; Weber, Maurer, Wagner; Laumann, Schimberg, Heckmann, Bohr, Bockmeier.

Zwei zweite Plätze für Mannheim-Heidelberg

Im Mittelpunkt der Großen Berliner Ruderregatta auf der Olympia-Rennstrecke in Grünau stand das Achterrennen, zu dem Süddeutschland die Renngemeinschaft Universität Heidelberg/Amicitia Mannheim entsandt hatte. Das Rennen nahm einen überaus spannenden Verlauf. Es wurde von der Renngemeinschaft Berlin-Wannsee in 4:58,5 Minuten mit nur 2/10 Sekunden Vorsprung vor den Süddeutschen gewonnen. Mit weiteren 3/10 Sek. Abstand folgte der Grünauer Achter auf dem dritten Platz. Hamburg war nicht gestartet.

Ebenso knapp war das Ende im Zweier ohne Steuermann, wo die Berliner Hannemann/Baltrusch in 5:57,0 Minuten vor dem Mannheimer Meisterpaar Bosch/Barniske (5:57,4 Min.) einkamen. Den Vierer ohne Steuermann, an dem Mannheim/Heidelberg nicht beteiligt war, gewann Grünau vor Wannsee. In den beiden Läufen des schweren Einers waren Edler (Berlin) und Stake (Roßlau) die Sieger, während im Doppelzweier Edler/Henkel (Berlin) vor Schmidt/Starke (Roßlau) einkamen.

Leichtathletik-Bannmeisterschaften

Unter Leitung von Gebietssportwartin Ursula Buschan und Gebietsfachwart Ziegler wurden auf dem Daimler-Benz-Sportplatz die Leichtathletikmeisterschaften des Bannes 171 durchgeführt. Sowohl Beteiligung wie auch Leistungen können als gut angesprochen werden. Besonders erwähnenswert ist die Breitenarbeit der Turnerschaft Käfertal, die der erfolgreichste Verein bei den diesjährigen Bannmeisterschaften war. Die Kämpfe wurden flott mit den stets einsatzbereiten NSRL.-Kampfrichtern abgewickelt.

Ergebnisse: **HJ 100 m:** 1. Ernst Bolz (TV Rheinau) 13,4; **400 m:** 1. A. Müller (TS Käfertal) 58,7; **1500 m:** 1. Br. Geiler (MTG) 4:47,2; **Weitsprung:** 1. Erich Bolz (TV Rheinau) 5,76 m; **Hochsprung:** 1. Seither (LW-Helfer) 1,63 m; **4 mal 100 m:** 1. Turnerschaft Käfertal (1. Mannschaft) 50,7; **10 mal 1/2-Rundenstaffel:** 1. Turnerschaft Käfertal 4:28; **Fünfkampf:** 1. Seither (LW-Helfer) 2795,6; **Kugelstoßen:** 1. R. Rößling (Gef. 85) 11,87 m; **Speerwerfen:** 1. Rößling (Gef. 85) 41 m; **Keulenweitwurf:** 1. M. Hocker (TS Käfertal) 40,50 m; **Diskus:** 1. Rößling (TV Hemsbach) 27,25 m.

BDM: **100 m:** 1. J. Andrussow (TV 1846 Mannheim) 13,7; **4 mal 100 m:** 1. Mädelgruppe 81 Weinheim 58,9; **Fünfkampf:** 1. Gieringer (JMGr. 84 Weinheim); **Speerwerfen:** 1. M. Gieringer (JMGr. 84 Weinheim) 36,37 m; **Hochsprung:** 1. M. Hemmer (JMGr. 81 Weinheim) 1,36 m; **Weitsprung:** J. Andrussow (TV 1846 Mannheim) 4,76 m; **Kugelstoßen:** 1. R. Gieringer (JMGr. 84) 8,14 m; **Diskus:** 1. H. Junk (JMGr. 62) 23,60 m.

Nordlicht siegt im Deutschlandpreis

Die klassische Zuchtprüfung der Dreijährigen um den großen Deutschlandpreis gestaltete sich am Sonntag in Hoppegarten zu einem Höhepunkt des deutschen Galopprennsports. Das 100 000-Mark-Rennen wurde von dem Fuchshengst Nordlicht unter Otto Schmidt sicher mit dreiviertel Längen gegen Träumerei (W. Held), dem weiteren fünfviertel Längen zurückfolgenden Schlenderhaner Schlehdorn und Welfenfürst gewonnen. Fünfter wurde Sonnenadler. Nordlicht hat als Vaterpferd Oleander und ist aus der ungeschlagenen Nereide gezogen, ist also Träger bester Blutströme. Sein Reiter Otto Schmidt feierte wie das Gestüt Erlenhof seinen fünften Erfolg im Großen Deutschlandpreis. Der Toto: 43 (Einlauf 522). Platz: 16,22, 14,06. Richtspruch: 3/3 — 5/4 — 3 Längen.

Sport in Kürze

In der Pariser Sorbonne fand eine Gedenkfeier für Baron de Coubertin, den Erneuerer der Olympischen Spiele statt, bei der Frankreichs Sportführer Oberst Pascot die Gedenkrede hielt und ein Bild vom Lebenswerk seines großen Landsmannes zeichnete.

Ein Sporttag der ausländischen Arbeiter wird auch in diesem Sommer von „Kraft durch Freude" in den Lagern der ausländischen Arbeiter durchgeführt. 1943 beteiligten sich in 1000 Lagern rund 200 000 Arbeiter an dieser Veranstaltung.

Stuttgart und Augsburg lieferten sich vor 8000 Besuchern in Stuttgart einen spannenden Fußballkampf. Bei der Pause führte Stuttgart mit 5:0, aber dann holte Augsburg mächtig auf und das Ende war nur ein knapper 5:4-Sieg für Stuttgart.

Im württembergischen Tschammerpokal stehen nun mit Meister SV Göppingen, SSV Reutlingen, VfB Stuttgart und Kickers Stuttgart die Teilnehmer in der Vorschlußrunde fest, die am 2. Juli zur Entscheidung stehen.

MARCHIVUM